

Solinger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Nr. 19

Montag, den 23. Januar 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Was der deutsche Wähler sagt — Deutschlands „Nein“
gegen die Ober-Schiffahrts-Äkte.

Das Jahr 1932 war eines der wahl- und damit auch der qual-
reichsten Jahre in der Geschichte Deutschlands nach dem Umsturz.
Immer wieder hat man die Wähler aufgerufen, an ihre Einsicht
appelliert und ihnen nunmehr endgültig und bestimmt ver-
sprochen, sachliche Arbeit zu leisten. Was ist aus alledem ge-
worden? Wenn nicht noch irgendwie ein Wunder geschieht, stehen
wir in Kürze wieder vor einer neuen Reichstagswahl. Und
der Reichstag selbst, den wir erst am 6. November gewählt haben?
Der Beschluß des Verfassungskomitees, sich noch einmal um acht Tage
und die Reichstagsfeier selbst bis auf den letzten Januarstag zu
vertagen, ist ein sprechender Beweis dafür, daß sich in der Praxis
des Parlamentarismus nichts gegen früher geändert hat: statt
die Entscheidung zu suchen, weicht man ihr aus, und der parlamen-
tarischen Weisheit letzter Schluss ist und bleibt Vertagung. Was
sagt der Wähler dazu? Versuchen wir einmal, seine wahrheits-
gemäße Antwort zu formulieren. Vielleicht könnte sie so lauten:
Seit Jahren leiden wir darunter, daß unser ganzes öffentliches
Leben von der Scheu vor der Verantwortung beschwert ist. Wir
wissen, daß niemand seine Meinung oder seinen Standpunkt
100prozentig verwirklichen kann. Alles im Leben endet mit einem
Kompromiß. Aber weil dem so ist, muß man auch den Mut zu
einem Kompromiß aufbringen, oder, wenn man der Überzeu-
gung ist, daß ein Ausgleich nicht mehr möglich erscheint, muß
man so viel Entschlossenheit aufbringen, daß eine Entscheidung
nicht wieder vertagt wird. Unsicherheit im öffentlichen Leben
eines Volkes erzeugt immer Unruhe nicht nur in politischer,
sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Was wir aber brauchen
und wonach wir uns sehnen, ist Ruhe, um in Einigkeit und in
Zusammenarbeit alle Kräfte anzuspannen, um der entsetzlichen
Wirtschaftsnot Herr zu werden. Wir Wähler sind nicht ganz so
töricht, wie vielleicht das Parlament glaubt. Wir kümmern uns
nicht um die Künste der Geschäftsordnung und die Fein-
heit der Taktik der Parteien. Wir sehen nur, daß
auf der einen Seite eine Regierung steht, die, getragen
und gestützt vom Vertrauen Hindenburgs, etwas Be-
stimmtes will. Ob alles richtig ist, was sie will, können wir
heute noch nicht wissen. Aber allein die Tatsache, daß es im
politischen Leben Deutschlands einen Faktor gibt, mit bestimmter
Willensbildung, genügt nach unserer Auffassung, ihn zumindestens
zu hören und eine Zeitlang gewähren zu lassen. Dieser politi-
sche Faktor scheint uns im übrigen der härtere zu sein. Hat er
bisher vielleicht schon allzu oft mit dem Artikel 48 regiert, so
kann er jetzt mit der Hälfte dieser Paragrafennummer, dem
Artikel 24, schließlich den Reichstag zu einer neuen Entscheidung
zwingen. Uns als Wähler wäre es allerdings lieber, wenn die
von uns gewählten Abgeordneten nicht gezwungen würden, son-
dern von sich aus Stellung nehmen würden zu den Entscheidun-
gen, denen man nach unserer beiderseitigen Meinung nicht mehr
ausweichen kann. Wir Wähler meinen daher, unsere Abgeord-
neten sollten nunmehr die letzte Frist, die sie sich eigentlich selbst
gesetzt haben, die aber auf der anderen Seite wohl kaum ver-
längert werden könnte, weil die Reichsregierung auch endlich
einmal Klarheit darüber haben will, ob der Reichstag mit ihr
zusammenarbeiten gewillt ist oder nicht, benutzen, um sich zu
einer klaren Entscheidung durchzuringen. Sonst könnte es durch-
aus geschehen, daß eine Rebellion der Wähler eintritt. Schließlich
ist eine Wahl kein Ausweg mehr, sondern nur noch ein Umweg.
Wir aber wollen den geraden Weg, weil er wie sonst im Leben
auch in der Politik der beste ist!

Es ist von der deutschen Öffentlichkeit bisher noch nicht
bemerkelt worden, daß Deutschland seit mehr als zwölf Jahren
einen langwierigen und erbitterten Kampf um die Wahrung
seiner Souveränitätsrechte führt, soweit es sich um die
deutschen Flüsse handelt. Der Friedensvertrag von Ver-
sailles hat an mehreren Stellen, im besonderen in den Artikeln
332, 337 und 341, die Frage der internationalen Stromakte
geregelt. Neben dem Rhein, der Elbe und der Donau kommt
hierbei auch die Oder in Betracht. Infolgedessen haben seit etwa
1920 außer Deutschland auch noch die Staaten Polen und Tscheko-
slowakei, ferner Frankreich und England und von den ehe-
maligen Neutralen Schweden und Dänemark Verhandlungen über
den Abschluß einer Oder-Äkte geführt. Schon nach der ersten
Lösung ergaben sich Streitpunkte, so daß der Schiedsgerichtshof
im Haag angerufen werden mußte. Der Grund dazu war das
Verlangen Polens, daß die Zuständigkeit der Oder-Schiffahrts-
akte nicht auf die polnischen Teile der beiden Nebenflüsse Wartbe
und Neße ausgedehnt werden sollte. Sämtliche Staaten waren
gegen diese Forderung, und auch Haag hat Polen abschlägig be-
schieden, ihm dagegen in einigen Nebenfragen nachgegeben. Etwa
zehn Jahre lang haben dann die neuen Verhandlungen gedauert.
In der Mitte des vorigen Jahres waren die zweite und dritte
Lösung beendet. Sämtliche Staaten unterzeichneten den Entwurf
mit Ausnahme von Deutschland, das wegen einer Reihe von wic-
tigen wirtschaftlichen und politischen Gründen seine Zustimmung
verweigerte. Im allgemeinen schließt sich die Oder-Schiffahrtsakte
dem Vorbild anderer europäischer Schiffahrtsakte an. Gegen
diese Bestimmung hat Deutschland nichts einzuwenden, wohl aber
muß es sich gegen Eingriffe in seine Souveränität wenden, die
ein freier Staat nicht auf sich nehmen kann. Dahin gehört vor
allem die in der Äkte vorgesehene Genehmigung der Ober-
kommission für alle Abgaben, die Deutschland in seinem Bereich
zur Instandhaltung der Stromregulierung, Bauten, Bahnen usw.
erhebt. Weiter soll Deutschland verpflichtet sein, alle Arbeiten

Der Sondierungen zweiter Akt.

Schleicher wartet ab — Kabinett Hitler? — Wer macht den Anfang?

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 22. Jan. Nachdem der Verfassungsrat dem Reichstag
eine nochmalige Frist von acht Tagen gegeben hat, ist im Gegen-
satz zu den ursprünglichen Erwartungen in den allgemeinen Son-
dierungen zunächst einmal ein vollkommener Stillstand eingetre-
ten. In allen Parteien hält man sich zurück und will mög-
lichst der anderen Partei den Vorrang geben. Welche Partei
nun die Initiative ergreifen wird, steht noch dahin. Das Zen-
trum läßt jedenfalls erklären, daß es die weiteren Schritte den
Parteien überlasse, die seinerzeit die parlamentarische Mehrheits-
bildung, die das Zentrum gefordert habe, abgelehnt hätten.
Hugenberg hat seine Sondierung ebenfalls, vorläufig wenig-
stens eingestellt, wenn auch von dieser Seite her mit anderen
Kreisen nach wie vor Fühlung gehalten wurde.

Der Schwerpunkt liegt demnach auch jetzt noch bei Hitler.
Und hier scheinen Kräfte am Werke zu sein, die Hitler nahe-
legen, auf die Zeit vor dem 22. November zurückzugreifen und
nun doch seinerseits ohne einen besonderen Auftrag des Reichs-
präsidenten sich um eine Mehrheitsbildung zu bemühen. Die Na-
tionalsozialisten haben aber noch nach keiner Richtung hin An-
stalten getroffen, entsprechende Schritte vorzubereiten. Man
glaubt nun, daß die in Aussicht genommene Unterhaltung zwischen
Frick und Esser in den nächsten Tagen für die weitere Entwik-
lung von entscheidender Bedeutung sein wird. In den politischen
Kreisen sieht man sogar schon Möglichkeiten einer Kabinettsbil-
dung, und zwar heißt es, daß Hitler das Kanzleramt übernehmen
sollte, während Hugenberg das Außenministerium, also das ver-
einigte Wirtschafts- und Ernährungsministerium, und Stülpe-
nagel oder Seidte das Reichswehrministerium bekommen würden,

während das Außenministerium von Papen übernehmen könnte.
Die Kombinationen gehen dann noch weiter und man spricht von
Stegewald als Arbeitsminister, was aber wenig Aussicht
auf Verwirklichung haben dürfte, da die Brücke zwischen Hugenberg
und Stegewald wohl nicht so ohne weiteres zu schlagen
sein würde. Jedenfalls sieht man aus diesen Kombinationen, daß
die Nationalsozialisten als Mitglieder der Reichsregierung nur
insoweit in Frage kommen sollen, als lediglich von der Kanzler-
schaft Hitlers gesprochen wird. Es bleibt jedoch abzuwarten, was
aus diesen Kombinationen wird.

Die Reichsregierung verhält sich demgegenüber vollkommen
abwartend und es sind auch keine weiteren Parteiführer-
gespräche des Kanzlers vorgesehen. Jedenfalls richtet sich das
Kabinett darauf ein, vor den Reichstag zu treten, um erst dann
die weiteren Entscheidungen zu treffen, wenn es hier zum Konflikt
kommt. In diesem Zusammenhang ist das Gerüchte um den
Staatsnotstand wieder etwas stiller geworden, was wohl darauf
zurückzuführen ist, daß die Schwierigkeiten, die hier entgegen-
stehen, doch allenthalben anerkannt werden. Dessen ungeachtet
ist die Reichsregierung aber entschlossen, auf die letzten Mittel
der Verfassung zurückzugreifen, wenn es notwendig werden würde.
Möglichst kann es nun doch noch durch eine Initiative zu
einer innerpolitischen Klärung kommen, die bisher überhaupt
noch nicht in Erscheinung getreten ist. Es heißt wenigstens, daß
von interessierter Seite, man verweist dabei auf die Kreise der
Wirtschaft, die sich besonders für die Wiederanrufung einsehen
und die die Absicht hätten, an die höchste Spitze des Reiches heran-
zutreten, um im Wege eines energischen Appells zur Einsicht zu
mahnen.

Eine bemerkenswerte Rede von Papens.

Magdeburg, 22. Jan. Auf einer Reichstagsgründungsfeier
des Stahlwerks sprach am Samstag Reichskanzler a. D. von
Papen. Seine Rede bewegte sich in den Gedankenengängen seiner
Ausführungen in Halle und Berlin. Papen wandte sich auch
hier gegen den Vorwurf, er sei ein Knecht der Unternehmer und
des Finanzkapitals. Dazu sage ich erneut, so erklärte von Papen
wörtlich, ich gehöre innerlich keiner deutschen Partei an; mein
Herz gehört einzig meinem Lande. Ich hasse vor allem das an-
onyme internationale Großkapital, das zwischen den Ländern hin
und her geschoben wird. Die Konzern- und Trustbildungen, so
sagte er weiter, seien ein Krebsgeschwür für das allgemeine Wohl
und reif für eine grundsätzliche Reform. Ebenso hasse er die
Klassenkämpferische Front des Unternehmertums und der Gewerks-
chaften. Der neue Staat werde nur mit dem deutschen Hand-
und Kopparbeiter gemeinsam aufgebaut werden können. Keine
Zeit sei zu verlieren, den Zusammenschluß des deutschen Volkes
zu vollziehen.

Stegewald und Schreiber in Gelsenkirchen.

„Der breiten Schichten Not ist des Bauern Tod!“

Gelsenkirchen, 22. Jan. Im Rahmen einer Arbeits-
gemeinschaftstagung der Zentrumspartei des Industriegebietes
sprach am Sonntagvormittag im Hans-Sachs-Haus zu Gelsenkirchen
der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Stegewald. Er be-
tonte in seinen Ausführungen nach einem längeren geschäftlichen
Ausblick, daß im Mittelpunkt aller deutschen Politik für Gegen-
wart und Zukunft die Arbeitslosenfrage stehen müsse. Es müsse
nach außen hin eine Politik gemacht werden, die die Voraus-
setzungen schaffe für die Prosperität der Weltwirtschaft und der
deutschen Wirtschaft, die aber auch Deutschland wieder gleichbe-
rechtigt einlebe in die internationale Völkerverflechtung. Im
Inneren müßten die Kräfte zusammengefaßt werden, damit sich
eine gesicherte politische und wirtschaftliche Vertrauensbasis
herausbilden könne, ohne die keine ausreichende wirtschaftliche
Wiederbelebung möglich sei. Wenn man bedenke, daß das deutsche
Volkseinkommen noch im vergangenen Jahre etwa 50 Milliarden
betragen habe, dann könne man sich ein Bild davon machen, daß

auszuführen, die etwa die Kommission beschließt, wobei diese
obendrein das Recht hat, die Arbeitsparagrafen zu regeln. Im
Kriegsfall soll Deutschland der Tschekoslowakei, die mit der Oder
garnichts zu tun hat, einen gleichen oder ähnlichen Weg gewähren.
Diese Bestimmung gehört überhaupt nicht in eine Stromakte,
ebensowenig die Weigerung Polens, die üblichen, bei interna-
tionalen Strömen bereits bestehenden handelspolitischen Schutz-
bestimmungen über Einfuhr, Durchfuhr usw. an den übrigen
Grenzen des Landes für die Oder-Äkte zuzugestehen. Schließlich
ist es vom deutschen Standpunkt aus unerträglich, daß bei einem
Abkommen über einen deutschen Fluß, der überhaupt nur in
Deutschland schiffbar ist, in kritischen Fällen nur der französische
Text ausschlaggebend sein soll. Aus diesen und einer Reihe von
anderen Gründen hat Deutschland in einer Note an alle Re-
gierungen, die am 14. Januar abgesandt wurde, die Verwer-
fung seiner Unterfertigung noch einmal begründet. Die Oder-
Äkte atmet den Geist von Versailles. In der vorliegenden
Fassung stellt sie ein politisches Knebelungsinstrument dar, gegen
dessen beabsichtigte Anwendung wir uns mit aller Schärfe wen-
den müssen. Aus Gründen nationaler Ehre und Würde gibt
es für uns nur eine Antwort: Nein.

eine Arbeitsbeschaffung in Höhe von einer Milliarde die Arbeits-
losigkeit nicht beheben könne. Man müsse sich in allen Fragen der
Wirtschaftspolitik vor sprunghaftem Handeln hüten. Der Spruch:
„Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“ müsse heute der an-
deren Wahrheit Platz machen: „Der breiten Schichten Not ist des
Bauern Tod“. Je mehr wir in Deutschland agrarische Volks-
gruppen würden, desto weniger könnten Zoll- und Abwehrmaß-
nahmen nützen. Deshalb müsse auch der Export in jeder Hinsicht
gefordert werden. Die Organisation der Wirtschaftselbsthilfe
sei für alle Wirtschaftszweige dringendes Erfordernis. Schließlich
betonte der Redner noch, daß eine wirksame öffentliche Kontrolle
der kartellierten und monopolisierten Großwirtschaft erfolgen
müsse, wodurch die wirtschaftliche Selbstverwaltung der Beteiligten
auf berufständischer Ordnung ermöglicht werden könne.

In innerpolitischer Hinsicht sprach sich Stegewald für eine
Beseitigung des Dualismus zwischen Preußen und Reich, für
Beseitigung der gegenwärtigen Pfaffenwahl und für die Verkleine-
rung der Wahlkreise aus. Auch eine andere Kompetenzverteilung
zwischen Reichstag und Reichsrat sei unentbehrlich.
In einer öffentlichen Rundgebung am Nachmittag hielt das
Hauptreferat Universitätsprofessor Dr. Schreiber-Münster. Er
sprach über aktuelle Probleme der deutschen Außenpolitik und be-
schäftigte sich auch mit der Wirtschaftslage Deutschlands, wie sie
im Rahmen der weltwirtschaftlichen Probleme darstellt. Er
betonte insbesondere, daß alle isolierten deutschen Maßnahmen
bestenfalls nur den toten Punkt überwinden und Rückschläge
mildern könnten.

Reichstagsabgeordneter Sollmann über die Stellung der Sozialdemokratie.

Bonn, 22. Jan. In einer Parteikonferenz der Sozial-
demokratischen Partei führte Reichstagsabgeordneter Sollmann
u. a. aus: Die Gefahr einer falschen Konzentration gegen
die sozialdemokratische Arbeiterkraft sei in Deutschland noch
keineswegs überwunden. Das zwinge die Sozialdemokratische
Partei zu einer vorsichtigen Taktik. Ein Zusammengehen mit
den Kommunisten sei unmöglich, solange diese in der Abhängig-
keit des russischen Kommunismus stehen. Notwendig sei eine
sozialdemokratische Volksoffensive gegen das Großkapital, das sich
unfähig zeige, die Wirtschaftskrise zu überwinden. Arbeiter,
Mittelstand und Bauern hätten das gleiche Interesse an einer
freien freien Volkswirtschaft. Der Redner verlangte dann eine
positive Stellung seiner Partei zum Wehrproblem, das in diesem
Jahre so oder so gelöst werde. Die Sozialdemokratische Partei
müsse eine Heeresverfassung erstreben, die innerpolitisch keine
Bedrohung der Volksrechte sei und außenpolitisch einer Friedens-
politik, aber auch der Gleichberechtigung Deutschlands diene.

Gründung eines italienischen Instituts für industriellen Wiederaufbau.

Rom, 21. Jan. Der Ministerrat bewilligte heute die
Schaffung eines öffentlich-rechtlichen Instituts, das den Namen
„Institut für industriellen Wiederaufbau“ trägt und zwei Ab-
teilungen umfaßt, nämlich eine Abteilung für Finanzierung der
Industrie und eine Abteilung für industrielle Demobilisierung.
Beide Abteilungen sind vollkommen selbständig.

Die erste Abteilung, die über ein Kapital von hundert Milli-
onen Lire verfügt, hat die Aufgabe, Anleihen für den technischen,
wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau der Industrie zu
bewilligen. Sie wird berechtigt sein, Obligationen für die Dauer
von zwanzig Jahren auszugeben.

Durch die zweite Abteilung wird das Liquidationsinstitut der
Bank von Italien ersetzt. Diese Abteilung wird eine jährliche
staatliche Unterstützung von 85 Millionen Lire für die Dauer von
zwanzig Jahren erhalten. Gewinne und Verluste gehen zu Gunsten
bzw. zu Lasten des Staates.

Unruhiger Sonntag in Köln.

Kommunistische Störversuche.

WIB. Köln, 22. Jan. In den heutigen Nachmittagsstunden versammelten sich in Köln an mehreren Stellen kommunistisch eingestellte Elemente zu unfriedlichen Kundgebungen zusammen. In wiederholten Fällen mußten Polizeibeamte gegen die Kundgeber einschreiten. Die Beamten wurden hierbei mit Steinen, Bricketts usw. beworfen und tätlich angegriffen. Besonders harten Widerstand fanden die Beamten in Köln-Ehrenfeld, wo sich etwa 800 Personen angesammelt hatten. Zur Abwehr der Angriffe waren die Beamten gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden zwei als radikale Kommunisten bekannte Personen erheblich und zwei weitere leicht verletzt. Die Verletzten wurden in Krankenhäusern übergeführt. Mehrere Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

WIB. Köln, 23. Jan. Nach dem Polizeibericht kam es in den späten Abendstunden des Sonntags in der Poststraße zu erheblichen Ausschreitungen kommunistischer Elemente. Ein Ueberfallkommando, das die Ansammlungen auflösen wollte, wurde aus der Menge beschossen. Die Beamten sahen sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden vier Personen verletzt, die in das Bürgerhospital eingeliefert wurden. Auch am Großen Griechenmarkt wurde ein Straßenbahnwagen der Linie 12 beschossen. Es wurden jedoch nur Scheiben zertrümmert.

Drei Todesopfer der Kölner Unruhen.

WIB. Köln, 23. Jan. Bei den gestrigen kommunistischen Demonstrationen wurden im ganzen acht Teilnehmer verletzt. Drei von ihnen sind ihren schweren Verletzungen erlegen. Bei den Toten handelt es sich erstens um einen 20jährigen Schleifer, der durch einen Bauhaken getötet wurde. Er war Deutscher und lebte bei seinen Eltern in Düsseldorf. Der zweite durch einen Lungenstich tödlich Verletzte ist ein 30jähriger Schuhmacher. Beide hatten sich bei einem kommunistischen Demonstrationszug, der von der Polizei aufgelöst werden mußte, als Rädelsführer betätigt. Der dritte Tote, ein 27 Jahre alter Arbeiter, hatte Polizeibeamte tätlich angegriffen.

Deutschland.

Von Schleicher beim Reichspräsidenten.

WIB. Berlin, 23. Jan. (Funkpruch.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag Reichszugführer von Schleicher zum Vortrag über die politische Lage und den Stand des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Die Mandatsverteilung im Thüringer Landestag.

WIB. Weimar, 23. Jan. Nach dem Ergebnis der Wahlen zum Landestag in Thüringen verteilen sich die Mandate auf die einzelnen Gruppen wie folgt: Thüringischer Volksbündnisbund 10 Mandate (1926: 21), Christlicher Volksbündnisbund 11 (21), Einigungsbund für reformatorisches Christentum 8 (13), Bund religiöser Sozialisten Thüringens 7 (7), Deutsche Christen 15 (3), zusammen 51 (65) Mandate. Hierzu treten noch Vertreter der Körperschaften. Außerdem hat der Landestag nach einer neuen Bestimmung das Recht, noch drei weitere Persönlichkeiten, auf deren Mitarbeit er besonderen Wert legt, hinzuzuwählen.

Die Kommunisten veranstalten eine antisäpplische Woche.

WIB. Berlin, 22. Jan. Wie von kommunistischer Seite mitgeteilt wird, wird am Dienstag durch eine Kundgebung im Lustgarten eine antisäpplische Woche eingeleitet werden.

Keine vorzeitige Pensionierung Klostes.

WIB. Berlin, 23. Jan. (Funkpruch.) Zu den Gerüchten über eine beabsichtigte Pensionierung des Oberpräsidenten von Hannover, Klostes, vor Erreichung der Altersgrenze wird von zuständiger preussischer Regierungsstelle erklärt, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Der Kommissar des Reichs für das preussische Innenministerium bedauert, daß durch derartige Meldungen in der Öffentlichkeit der Eindruck entstehe, daß ein Wechsel in der Leitung der Provinz Hannover beabsichtigt sei, bevor der Oberpräsident Klostes die Altersgrenze erreicht habe.

Wer trug die Fahne?

WIB. Berlin, 21. Jan. Im Jahre 1920 wurde in französischer Erde eine preussische Fahne gefunden. Es war die in der letzten Zeit viel genannte Fahne des 2. Bataillons des 3. Garderegiments zu Fuß. Der Fahnenenträger war am 26. September 1914 gefallen und hatte im Tode das Fahnenstück mit seinem Körper gedeckt. Wer die Fahne 1914 trug, war bisher unbekannt. Nach 12 Jahren ist es jetzt gelungen, den Namen des Tapferen festzustellen. Es war der Sergeant Adolf Kranig, der aus dem durch den Jobelstischen Roman „Der Alte auf Topper“ bekanntgewordene Ort Topper bei Schwiebus stammte, wo er einen Bauernhof besaß.

Christoph Martin Wieland.

Zum 120. Todestag des Dichters am 20. Januar.

An dem Dichter Wieland kann man es sehen, wie lange Zeit die Natur eines Menschen, die durch eine ihr außergewöhnliche Erziehung vergrößert wurde, braucht, um zu sich selbst zurückzufinden. Gewiß hatte der Vater Wielands, der Pfarrer von Biberach, als er mit seinem Sohn Christoph Martin sehr auf gemeint, als er ihn mit 14 Jahren im Jahre 1747 auf die Schule in Klosterberg bei Magdeburg gab und ihn streng pietistisch erziehen ließ. Aber die weiche, romantische Natur des Knaben litt unter diesem Zwang, seine Seele, die Großartigkeit und Heiterkeit gebrauchte, war nicht geschaffen für jene ernste, strenge Atmosphäre. Unter dem Einfluß Klopstocks schrieb Wieland drei Jahre später ein Lehrgedicht „Die Natur der Dinge“, 1750 sang der 17jährige nach Tübingen, um die Rechte zu studieren.

Je mehr er aber zu selbständigem Denken gelangte, desto mehr erkannte er, daß nur die Beschäftigung mit der Literatur ihn ausfüllen konnte. Freudig nahm er eine Einladung nach Zürich an, wo er das biblische Epos „Der geprüfte Abraham“ schrieb. Damals verkehrte er noch immer in pietistischen Kreisen, dachte er noch immer in den Gedanken, die man ihm gelehrt hatte. Aber unter dem Einfluß der englischen und französischen Aufklärungsbildung vollzog sich allmählich in ihm die Wandlung. Schon in Bern, wo er als Hauslehrer tätig war, konnte man dies beobachten, und als er dann nach Biberach, seinem Geburtsort, überiedelte, und bei dem Grafen Stadion auf Wartbaufen ein Haus gefunden hatte, in dem seine Bildung und Kultur herrschten, wandte er sich mehr und mehr der Welt zu. Nun endlich begannen sich seine Talente zu entfalten, er gewann seine bisherige Individualität.

Eine Epoche fruchtbarer Schaffens begann, Wieland schrieb seine „Komischen Erzählungen“, und im Jahre 1766 entstand sein „Agathon“. Zu dieser Zeit entwickelte sich Wieland zum „Gefühlsepoche“-Dichter. Er überlebte nicht weniger als 22 Stände des englischen Königs. Im Jahre 1765 heiratete Wieland Anna Dorothea von Hiltbrand. Vier Jahre später wurde er Professor der Philosophie in Erfurt. Dort schrieb er seine „Beiträge zur heimlichen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens“, ferner den Roman „Der goldene Spiegel“. Die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar wurde auf Wieland aufmerksam und machte ihn zum Erzieher ihrer beiden Söhne.

In Weimar trat Wieland Goethe und Herder gegenüber, dort entwickelte er eine lebhaft literarische Tätigkeit, und in den Jahren 1773–1780 gab er die Zeitschrift „Der Teutsche Merkur“

Heute wieder Abrüstungskonferenz.

Der Schwerpunkt in den privaten Besprechungen.

WIB. Berlin, 23. Jan. (Funkpruch.) Der neue Tagungsabschnitt der Abrüstungskonferenz, der wiederum eine große Zahl von Diplomaten und Militärs am Genfer See zusammengeführt hat, beginnt heute nachmittag mit einer Sitzung des Büros, d. h. des Präsidiums, dem außer dem Präsidenten Henderson, dem Vizepräsidenten Politis und dem Generalberichterstatter Dr. Beneš, die Vertreter der sieben Großmächte und einer Anzahl kleinerer Mächte angehören. Dieses Gremium, das die Konferenz leiten wird, hat heute neben verschiedenen Formalien mit der Tagesordnung des Hauptausschusses beschäftigt, der am 31. Januar zusammenzutreten und endlich die so oft unterbrochenen und schließlich ganz zum Stillstand gekommenen sachlichen Beratungen wieder aufnehmen soll. Die achtstägige Frist, die dieser öffentlichen Sitzung der Konferenz noch vorangehen soll, zeigt, daß man ihre eingehende Vorbereitung durch Besprechungen zwischen den nunmehr in Genf anwesenden Vertretern der Hauptbeteiligten für unbedingt notwendig hielt. Wenn in den letzten Wochen von einer neuen Fünfmächtekonferenz gesprochen und diese An-

kündigung von anderer Seite demontiert worden ist, so haben alle diese Kombinationen den berechtigten Kern, daß zwar keine offizielle Konferenz, wohl aber eine ständige vertrauliche Fühlungnahme der fünf an der Erklärung vom 11. Dezember 1932 beteiligten Mächte sowie Japans und der Sowjetunion notwendig sein wird, wenn die öffentlichen Sitzungen der Konferenz ersprießlich verlaufen sollen.

Außer den in der Materie selbst liegenden Schwierigkeiten sind auch nach der grundsätzlichen Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands die politischen Gegenstände auf der Konferenz sehr groß. Der französische Sicherheitsplan, der möglichst bald erörtert werden soll, wird sie bereits voll in die Erscheinung treten lassen; daß die praktische Durchführung der deutschen Gleichberechtigung Schritt für Schritt gegen die verschiedensten Sabotageversuche wird erlitten werden müssen, ergibt sich schon jetzt aus der Haltung verschiedener kleinerer Mächte, aus gewissen Pariser Auslegungsfunktionen und nicht zuletzt aus den französischen Quertreibereien in der Frage der entmilitarisierten Rhein-

Die Genfer Schlichtungsbemühungen gescheitert.

Einberufung einer außerordentlichen Völkerverbundsversammlung.

WIB. Genf, 21. Jan. In dem über die heutige Sitzung des Neunehnerausschusses der außerordentlichen Völkerverbundsversammlung ausgegebenen Communiqué des Völkerverbundssekretariats wird eingangs erklärt, der Ausschuss habe festgestellt, aus den japanischen Erklärungen gehe hervor, daß die japanische Regierung nicht gewillt sei, den Resolutionsentwurf vom 15. Dezember anzunehmen, selbst wenn aus diesem Entwurf die Möglichkeit der Einleitung an Nichtvölkerverbundsstaaten (Amerika und Rußland) an den Schlichtungsverhandlungen entfernt würde. Der Ausschuss habe von den japanischen und chinesischen Vorschlägen betreffend Änderung der genannten Entschließung Kenntnis genommen. Daher ergebe sich für den Ausschuss die Unmöglichkeit, eine für beide Parteien annehmbare Entschließung vorzulegen. Der Ausschuss habe weiterhin festgestellt, daß selbst, wenn die Begründung des Resolutionsentwurfes in eine Erklärung des Präsidiums des Ausschusses, zu der die Parteien

ihre Vorbehalte machen könnten, umgewandelt würde, die japanische Regierung den Text der Resolution vom 15. Dezember nicht annehmen werde. Die von Japan gemachten Vorschläge über die Änderung dieses Textes könne der Ausschuss seinerseits nicht annehmen.

Unter diesen Umständen habe der Ausschuss festgestellt, daß seine Bemühungen, der Völkerverbundsversammlung ein Verfahren zur Regelung des Streitfalles vorzuschlagen, im Augenblick gescheitert seien.

Der Ausschuss habe für den Fall, daß die Völkerverbundsversammlung in ihrer nächsten Sitzung dieselbe Feststellung machen müßte, beschlossen, schon jetzt den Entwurf eines Berichtes, wie er in Artikel 15 Absatz 4 des Völkerverbundsstatutes vorgesehen ist, vorzubereiten.

Es verlautet, daß die außerordentliche Völkerverbundsversammlung möglicherweise Anfang Februar einberufen wird.

Ausschüttung des AGS.

Die Vorstehenden beim Reichspräsidenten.

WIB. Berlin, 21. Jan. Im Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erstattete der Vorsitzende Leipart den Bericht des Bundesvorstandes. In der Aussprache ergab sich, daß die Verhandlungsleiter mit den Ausführungen des Vorsitzenden darin übereinstimmen, daß der Umfang der Arbeitslosigkeit ohne tiefgreifende Arbeitszeitverkürzung nicht dauernd gemindert werden könne. Es wurde darauf hingewiesen, daß in Deutschland in vielen Fällen noch über 48 Stunden, ja bis zu 60 Stunden gearbeitet werde. Der Bundesvorstand fordere daher von der Regierung die gezielte Verminderung der Arbeitszeit auf ein Maß, das geeignet ist, einen großen Teil der materiell und geistlich leidenden Arbeitslosen wieder den Weg zu Lohn und Brot zu öffnen.

Die Vorstehenden Leipart, Graumann, Eggert und Spähe begaben sich zum Reichspräsidenten. Der Inhalt ihrer Besprechungen gipfelte in den nachfolgenden Vorschlägen: 1. eine großzügige Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand. Die bisherigen Maßnahmen müssen erheblich erweitert werden; 2. Durchführung einer der Produktionstechnik angepassten Arbeitszeitverkürzung, die jedoch nicht zu weiteren Einkommensverminderungen führen darf; 3. Erhaltung und Steigerung der deutschen Ausfuhr; 4. Wiederaufbau der Massenkraft und der sozialen Leistungen mit dem Ziel der Schaffung eines umfangreichen Binnenmarktes.

Bei der Erörterung des Themas „Die Gewerkschaften im politischen Meinungskampf“ erklärte der Vorsitzende Graumann u. a., die Unterredung der Führer des AGS mit dem Reichswehrminister von Schleicher wenige Tage vor seiner Ernennung zum Reichszugführer habe nur den einen Zweck gehabt, die sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Forderungen der Gewerkschaften zu vertreten. Um die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten,

hätten die Gewerkschaften auf eine solche Art der Fühlungnahme niemals verzichten können. Leipart fügte den Ausführungen Graumanns, um die Haltung der Gewerkschaften zur gegenwärtigen Regierung zu kennzeichnen, noch hinzu: „Die Gewerkschaften stehen zu jeder Regierung in Opposition, wie immer sie zusammengelegt ist; denn die Gewerkschaften werden noch für lange Zeit nur Forderungen an die Regierung zu richten haben!“

Herriot für französisch-englisch-amerikanische Verständigung.

WIB. Paris, 23. Jan. (Funkpruch.) Herriot betonte gestern gegenüber einem Vertreter der Nizzaer Zeitung Petit Riccio, daß die Regierung Paul-Boncour seiner Unterstützung bei Überwindung der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten gewiß sein könne. Uebrigens sei er fest überzeugt, daß die Bezahlung der an Amerika fälligen Summe am 15. Dezember, rechtlich wie tatsächlich das beste Mittel gewesen wäre, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten und die notwendige Revision der Schuldenverträge in voller Übereinstimmung mit England vorzubereiten. Der Verlauf der Verhandlungen zwischen Amerika und England gebe ihm übrigens Recht. Er sei für eine enge Verständigung zwischen Frankreich, England und Amerika. Alles, was dieser Politik diene, sei ihm angenehm.

Großer Sprengstoff-Diebstahl in Marburg.

WIB. Marburg, 23. Jan. (Funkpruch.) Aus dem Lagerhaus einer hiesigen Firma sind von Einbrechern 2000 Sprengstoffkugeln und 10 Kilogramm „Komperit“ gestohlen worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Deutscher Dampfer „Lippe“ in Seenot.

WIB. Paris, 23. Jan. Wie Havas aus Bona berichtet, ist dort ein Funkpruch des deutschen Dampfers „Lippe“ eingetroffen, der sich 12 bis 15 Meilen nördlich von Kap Carbon bei Bouguis in Seenot befindet und um Hilfe bittet. Auf See herrscht schwerer Sturm.

„Verlungene Träume“.

In die Geschichte einer unglücklichen Ehe, über die der Stuch der Vererbung liegt, sind recht gelicht einige Szenen aus dem ungünstigen Volksleben eingefügt. Sehr eindrucksvoll der Verlauf einer Hochzeit, die von dem ganzen Dorf durch gemeinsame Tänze, Meinen und Lieber mitgefiebert wird. Daneben erfreuen viele gute Naturaufnahmen. W. B.

Grünwald.

„An heiligen Wäffern“.

Den Stoff zu seinem Drehbuch entnahm Wassneth dem gleichnamigen Roman von J. C. Seer. Die Handlung spielt in St. Peter, einem schwedischen Dörfchen.

Frühling ist's, aber ein trauriger Frühling. Das Glücklein vom Kirchturn liegt winnend ins Tal; kein Wasser, kein Wasser! Eine Pension fängt an, ein, die feierlich bergauf zieht und für das Leben des Menschen betet, der, in größter Gefahr, über schwindelnden Abgründen an den Wäldern hängt, um das zerbrochene Rännel, das die „heiligen Wäffern“ zu Tal fördert, wieder instandzusetzen. Mit den ängstlichen Augen der Dorfbevölkerung verfolgen wir das mühsame Werk des hilfsbereiten Mannes, wir teilen den Schmerz seiner am Felshang wohnenden Familie, als er in die grauliche Tiefe stürzt. Das war Sepp Wallter, den Frühlings, wenn die mächtigen Laminen ins Tal rollen, bangen die Dorfbevölkerung um ihr Rännel, sattern sie vor dem Vörsgericht. Sepp Wallter war „freiwillig“ hinausgezogen an die gefährlichen Wäldern, nicht verlassend, daß er als Schuldner des Gemeinbetrags dem Anhang erlag.

Zur Tragik kommt der Konflikt. Mitten im Geschehen steht ein Liebespaar, das sich nicht lieben darf: Die Tochter des armen Mannes, das viele qualvolle Stunden erleben muß, und erst sein Glück findet, als es dem jungen Wallter gelingt, mit Hilfe einer Heuerung die Gefahr der Wäldern zu beseitigen und St. Peter für immer von der Wäldern zu befreien. Karin Harb, die als Geliebte des schönen Wassneth-Films 8 Wäldern im Vorfilm einen starken Eindruck hinterließ, macht aus der hier zum ersten Mal fallenden kleineren Rolle, was sie kann. Sie zeigt eine reizvolle Mischung von strenger Tapferkeit und braven, kindlichen Wesen. Wenn auch die gelegentliche Stillschaltbarkeit der Aufnahmen benachteiligt, so vermittelt der Film doch eine Reihe guter, bleibender Eindrücke von der Urgewalt der Naturgewalten, vom Charakter der Landschaft und der Rigidität der alten hängenden natürlichen Knochen der Bergbewohner. — Es folgt:

„Kinder des Glücks“.

ein Spiel von Glück und Liebe mit Dina Gralla, die hier eine köstliche Doppelrolle zu spielen hat, weil Mutter Natur sich den Scherz erlaubt, in einem netten, beschreibenden Mädel die Copie des beliebten Mädelmodells Eva de Maritz zu schaffen. Es ergeben sich manch komische Situationen und lustige Verwicklungen. H. B.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Noch keine Entscheidung

über den Ausschlussantrag gegen Bürgermeister Brisch.

Auch in seiner Sitzung am Samstag kam das Bezirksgericht der Sozialdemokratischen Partei des Regierungsbezirks Düsseldorf nicht zu einem Entscheid über den Antrag aus Solingen, Bürgermeister Brisch aus der Partei auszuschließen. Man scheint innerhalb des Schiedsgerichtes zunächst einmal objektiv alle die Fälle nochmals nachprüfen zu wollen, die die Antragssteller als parteiwidrig bezeichnen, während Bürgermeister Brisch bekanntlich auf dem Standpunkt steht, lediglich seiner Pflicht als Beamter nachgekommen zu sein.

Wer ist der Eigentümer?

Bei der Städtischen Straßenbahn Solingen und den städtischen Polizeibezirken in Solingen-Stadt, Ohligs-Rathaus, Wald-Rathaus und Gräfrath-Rathaus sind eine Reihe von Grundgegenständen abgegeben worden. Die Eigentümer können sich an der zuständigen Stelle melden. Näheres ist aus der heutigen Bekanntmachung der Erbschaftsbehörde ersichtlich.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Einführung des neuen Presbyteriums in der Lutherkirche.

Auf Grund der neuen Kirchenordnung der evangelischen Kirche altpreussischer Union werden die für eine vierjährige Periode gewählten Presbyter im Hauptgottesdienst der Gemeinde feierlich in ihr Amt eingeführt. Die gegen Ende des vergangenen Jahres durch den dazu eingesetzten Wahlausschuss erfolgten Bemühungen hatten in der Gemeinde Solingen dazu geführt, daß eine Einheitsliste aufgestellt wurde und sich auf diese Weise eine Wahlhandlung erledigte. Die gewählten Mitglieder: Paul Adrian, Oskar Augustin, Julius Buntensch, Ernst Dinger, August Engels, Schulrat Geiß, Bender, Rektor Goetze, San-Rat Dr. Hollmann, Oswald Jänske, Otto König, Bürodirektor Lünehoff, Lehrer i. R. Marschall, Heinrich Niemöller, Oberstudienrat Paschen, Heinrich Büchel, Karl Siebel, Hugo Schumacher, Martin Stolzmann, Karl Vogel und Otto Winterhagen wurden am gestrigen Sonntag durch den amtierenden Vorsitzenden des Presbyteriums in der Lutherkirche in ihr Amt eingeführt. Die Gewählten waren vollständig erschienen. Die Mehrzahl gehörte bisher schon, zum Teil mehrere Jahrzehnte, dem Presbyterium an, fünf waren neu eingetreten. Die einen wurden an ihr früher abgelegtes Gelübde erinnert, die anderen gelobten, ihr Amt im Sinne und Geist der Kirchenordnung und zum Segen der Gemeinde zu verwirklichen.

In der vorangehenden Predigt, die sich an die Worte des 100. Psalm anknüpfte, wies Pfarrer Koesse auf die Besonderheit dieser gottesdienstlichen Feier hin, die mehr als sonst dem Besucher zum Bewußtsein bringe, daß er Mitglied der Gemeinde sei. Die Gemeinde trete heute in die Erscheinung, die sich eine neue Leitung gegeben habe, und die Erwählten wußten sich als Beauftragte der Gemeinde und ihr gegenüber verpflichtet und verantwortlich. Die letzte Verantwortung gelte selbstverständlich Gott. Deshalb wollen wir nicht übersehen, daß nicht wir es sind, von denen die Entscheidung abhängt, sondern Gott. „Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu den Schafen seiner Weide.“ Ihm gebührt die Ehre und der Dank. „Danket dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ Nicht dürfen wir uns treiben lassen von dem Zeitgeist, der öffentlichen Meinung, der Richtung der Parteien, sondern wir sollen unsere Weisung empfangen von Gott und seinem Wort. Nicht darauf komme es an, daß Betrieb herrsche in der Kirche, daß sie eine gute Organisation aufweisen könne, sondern daß sie der Meinung des Herrn folgt: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit!“ Wenn jede Sitzung des Presbyteriums mit Gebet eröffnet werde, so komme darin die Beugung vor Gott und der Wille zur Verantwortung ihm gegenüber zum Ausdruck. Nur in der Verbindung mit ihm ruht die Kraft zur Pflichterfüllung. Die Größe der Aufgabe gilt es klar ins Auge zu fassen. — Durch Handschlag wurden die einzelnen Ältesten auf ihr Amt verpflichtet.

Der Brudertag der St. Seb.-Schüßengesellschaft

wurde in althergebrachter Weise am gestrigen Sonntag begangen. Am Morgen verammelten sich die Schützen zum Abholen der Fahnen und des Königs und zogen zur Pfarrkirche St. Clemens, wo für die Mitglieder der Gesellschaft ein feierliches Hochamt gehalten wurde. — Danach begab man sich im Zuge zum Brudertag (Bürgerhof), in dem ein musikalischer Frühstücken die Gesangsleiter nebst ihren Damen einige Stunden gemächlich zusammenhielt. Der erste Chef der Gesellschaft, Fritz Beder, gab seiner Freude über den stattlichen Besuch breiten Ausdruck. Seine Begrüßungsworte galten insbesondere den Majestäten, denen er im Namen des Vereins Dank zollte für ihre bisher geleistete Arbeit, und wobei er den Wunsch hegte, daß auch die zweite Hälfte ihrer Regentschaft nur Frohes und Gutes ihnen bringen und in einem glänzenden Schützenfest ihre Krönung finden möge. Einen Rückblick auf das vergangene Jahr werfend, glaubte der Chef feststellen zu können, daß die Gesellschaft im großen und ganzen von den Sorgen und Nöten ziemlich verschont geblieben sei. Mit hoher Befriedigung könne er fundum, daß in den einzelnen Kompanien, aber auch in der Gesamtheit fleißig gearbeitet wurde. Mit einem Hoch auf das Königspaar schloß er seine Worte.

Am Spätnachmittag fand im Bürgerhof die mit dem Brudertag verbundene ordentliche Hauptversammlung statt, die wiederum gut besucht war. Fritz Beder eröffnete sie mit den herzlichsten Wünschen für den einzelnen wie für das Königspaar. Der vom Schriftführer Lorschbach erstattete Jahresbericht zeigte ein höchst erfreuliches Bild. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung ehrte der Vorsitzende die im verfloffenen Jahre durch Tod abgerufenen Schützenbrüder. Der Kassenerbericht ist in Anbetracht der mäßigen Zeit ebenfalls als äußerst günstig zu bezeichnen. Das Vereinsvermögen konnte reiflos auf der bisherigen Höhe gehalten werden. — Ein weniger erfreuliches Bild ergab der Bericht über die Vereins-Sterbefälle. In Kürze soll eine außerordentliche Generalversammlung mit der Materie befaßt werden, um das Sterbefallwesen auf eine andere Grundlage zu stellen. — Eine Reihe neuer Mitglieder konnte dem Verein zugeführt werden, deren Aufnahme befristet wurde. Die Vorstandswahl wurde in voller Einnützigkeit schnell erledigt. An Stelle von zwei Mitgliedern, die eine Wiederwahl ablehnten, wurden Erich Klein und

Kritik — aber nicht um jeden Preis.

Oberster Grundsatz: Das Wohl der Gesamtbürgerschaft.

Stadtv. Dr. Bachteler über kommunalpolitische Fragen.

Von der Deutschen Volkspartei für Groß-Solingen und den Rhein-Wupper-Kreis werden wir um Veröffentlichung des folgenden Berichtes gebeten.

Vor wenigen Tagen fand im Hotel Central eine Sitzung der DVP, Ohligs, statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Otto Rittershaus sprach der Fraktionsführer der völksparteilichen Stadtverordnetenfraktion, Dr. Bachteler, über kommunalpolitische Fragen.

Zunächst ging er auf die Ohligser Bürgerversammlung ein und bezeichnete es als äußerst bedenklich und gefährlich, wenn von bürgerlicher Seite der Versuch gemacht würde, die Kommunisten zu Bundesgenossen zu werben. Es genüge auch nicht, eine Parole auszugeben, man müsse sich vielmehr über die Gestaltung der Dinge klar sein, wenn diese Parole tatsächlich wirksam werden würde. Dabei könnte man an der Tatsache doch nicht vorbeigehen, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse seit dem Jahre 1929 allüberall in geradezu katastrophaler Weise verschlechtert hätten. Erinnert sei nur an das Heer der Arbeitslosen. Das Kernproblem für jede Gemeinde sei die Aufbringung der Mittel zur Unterstützung der in Not geratenen Volksgenossen. Keiner Gemeinde werde es möglich sein, diesem Problem auszuweichen.

Die DVP-Fraktion habe ihre Aufgabe stets darin gesehen, sich mit aller Energie für die Belange der gesamten Bürgerschaft einzusetzen. In diesem Grundsatze werde sie festhalten, ohne Rücksicht darauf, ob sie hierfür Anerkennung oder Anfeindungen erfare.

Bei der Erörterung spezieller Fragen wies Dr. Bachteler darauf hin, daß sich die Fraktion, insbesondere ihre Mitglieder Bräuning und Zell, für die Beibehaltung der Schule Heiligenhof sehr entschieden eingesetzt habe. Er erinnerte weiter

Josef Evergh neu gewählt. Auch die Wiederwahl des ersten Chefs, Fritz Beder, erfolgte einstimmig.

Das diesjährige Schützenfest soll im Rahmen der obwaltenden Zeitverhältnisse wie bislang am letzten Sonntag im Juni gefeiert werden. Von einer Verlegung, die man schon einmal erwogen hatte, wurde Abstand genommen. Zu der in hiesigen Zeitungen schon erörterten Frage des Erwerbs des Grundbesitzes von Siegen-Solingen konnte mitgeteilt werden, daß die daran geknüpften Erörterungen den Tatsachen voraus eilen. Verhandlungen seien zwar gepflogen worden, aber noch nicht abgeschlossen. Vorerst seien noch eine Reihe wichtiger Fragen zu klären. Erst nach Abschluß der einseitigen Verhandlungen werde sich eine außerordentliche Generalversammlung mit der Angelegenheit befassen.

Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden schließlich die drei alten Veteranen Kortendia, Heßler und Schmelzer, die fast ein Menschenleben hindurch der Gesellschaft angehört haben. Den Orden des Bergischen Schützenbundes für das beste Schießergebnis im Jahre 1932 wurde dem zweiten Schießmeister Alfred Heuser überreicht. Das Schlusswort sprach der zweite Chef, Groß. Er fand herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die Mithewaltung des ersten Chefs, Beder. — Am Abend fand ein gut besuchtes Konzert mit nachfolgendem Ball statt, bei dem die Gemütslichkeit zu ihrem Recht kam.

Der Berufswettkampf der deutschen Angestelltenjugend.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.) hat auch in diesem Jahre die berufstätige Jugend aufgerufen, um ihr Engagement zu geben, im erten Wettkampf zu beweisen, was Schule, Lehrjahr und Gewerkschaft an Berufswissen geben konnten. Der Reichsbereitschaftsausschuss zu diesem Berufswettkampf gehörten u. a. an Reichsminister des Innern Dr. Brücker, Reichsarbeitsminister Dr. Brücker, Dr. Hugo Schneider, Prof. Dr. Eduard Spranger. In Solingen versammelten sich die Jugend am gestrigen Sonntag, vormittags, im Schulgebäude Friedrichstraße. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Solingen im GdA., hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab seiner Freude über die rege Beteiligung Ausdruck. Er dankte dem Lehrerkollegium der Kaufm., Berufs- und Handelsschule, vornehmlich Direktor Segener, für die bereitwillige Mitwirkung. In dieser Stelle sei auch der Stadtverwaltung für die Bereitstellung der Räume gedankt.

In Vertretung des leider verhinderten Bürgermeisters Senzke begrüßte Berufs- und Handelschuldirektor Segener die Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß insofern der fortgeschrittenen Rationalisierung in Handel und Industrie an den kaufmännischen Angestellten immer höhere Anforderungen gestellt würden und daß der beruflichen Erhaltung des kaufmännischen Nachwuchses daher heute ganz besondere Bedeutung beizumessen sei. Wenn in letzter Zeit gewisse Kreise einen weiteren Ausbau der Berufsschule verlangten, so müßten diese Bestrebungen als verantwortungsvoll bezeichnet werden, zumal sie keine Erparnisse, die an sich notwendig seien, zur Folge hätten. Er beklagte die in der GdA. zu den Einrichtungen, die er im Interesse der beruflichen Förderung des Angestellten Nachwuchses geschaffen habe. Die rege Beteiligung an dem Berufswettkampf sei der beste Beweis dafür, daß er den richtigen Weg beschreite.

Im Anschluß an die Begrüßungsworte von Direktor Segener teilte der Vorsitzende die Jugendlichen in die verschiedenen Leistungsklassen ein und wünschte ihnen einen guten Erfolg.

Zur Aenderung der Wahlordnung der Solinger Ortskrankenkasse

erhalten wir folgende Zuschrift:

Zu dem in den örtlichen Tageszeitungen vom 21. Januar d. J. veröffentlichten amtlichen Bericht über die Ausschuss-Sitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen vom 20. Januar d. J. hat es Verwaltungsdirektor Fengers für richtig gehalten, das Verhalten der bürgerlichen Arbeitgebervertreter im Ausschuss einer Kritik zu unterziehen, die ich nicht unwiderprochen lassen kann. Zur Tagesordnung stand in der fraglichen Sitzung u. a. eine Vorlage der Verwaltung, wonach die Zahl der für eine gültige Vorlageliste notwendigen Unterschriften von 10 auf 200 erhöht werden sollte, soweit es sich um die Vorlageliste der Versicherten handelt. Für die der Arbeitgebervertreter sollte es jedoch wie bisher bei 10 Unterschriften verbleiben. Diese Aenderung der Wahlordnung hat mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen zu den Kassenorganen ganz besondere Bedeutung. Die in dem Verwaltungsvorschlag enthaltene Tendenz erkannte ich erst auf Grund der einseitigen Ausführungen des

an den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, wonach auf Vorschlag des Stadtverordneten Bräuning die Anliegerbeiträge bei der Benratherstraße auf 20 Prozent (Verwaltungs-vorschlag 35 Prozent) festgesetzt worden sind, sowie an die Einführung des Mülltonnen-Systems.

Allerdings könnten Wünsche und Beanstandungen nur weiter verfolgt werden, wenn sie auch zur Kenntnis der Fraktion gebracht würden. Bei allen Gelegenheiten habe sich die Fraktion für die Selbstverwaltung, die allerdings durch die preußischen Notverordnungen eine sehr starke Einschränkung erfahren habe, eingesetzt. Sie werde sich auch zukünftig mit Entschiedenheit dagegen wehren, daß der Rest der Selbstverwaltung auf anderem Wege beseitigt würde. Vergessen dürfe man allerdings nie, daß der Auf nach Selbstverwaltung die Bereitwilligkeit zur Selbstverantwortung bedinge.

Das Vorgehen der Stadtverwaltung bei der Anschaffung des Gelbtransportwagens könne nie gebilligt werden, verbiene vielmehr schärfste Kritik.

Die Fraktion werde alles daran setzen, um Wiederholungen ähnlicher Art zu unterbinden.

Abschließend wurde dann noch über die Besetzung der Schlachthofdirektorstelle berichtet. Die Ausführungen von Dr. Bachteler wurden beifällig aufgenommen.

In der regen und sachlichen Aussprache wurde allgemein beanstandet, daß die

Fraktionsführerbesprechungen im Laufe der Zeit an die Stelle von Kommissions-Sitzungen und Stadtverordnetenversammlungen getreten sind. Abkehr von diesem Wege sei dringend notwendig.

Daneben wurden noch eine Reihe von Einzelfragen erörtert. Nach etwa dreistündiger Dauer konnte der Vorsitzende die Sitzung schließen.

Herrn Fengers zu dieser Vorlage und beantragte, die Zahl der Unterschriften der Arbeitgebervorschlagslisten von 10 auf 25 zu erhöhen, da die Gefahren der Zersplitterung der Wahlvorschläge für die Arbeitgeber unter den derzeitigen Umständen in gleicher Weise beständen wie für die Arbeitnehmerseite. Ich brachte weiter zum Ausdruck, daß ich es für einen Akt selbstverständlicher Legalität halte, daß der Ausschuss den Arbeitgebern in dieser Frage das gleiche Recht einräume, wie es die Arbeitnehmer durch die Vorlage der Verwaltung in wesentlich erhöhtem Maße für sich beanspruchten. Trotzdem wurde mein Antrag abgelehnt, da die Arbeitnehmervertreter geschlossen für die Verwaltungsvorlage stimmten.

Wie man bei der von mir dargestellten Sachlage und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Versicherten zwei Drittel der Stimmen der gesamten Vertreter im Ausschuss haben und damit in dieser Frage jederzeit die Arbeitgeber überstimmen können, von einem „Ueberrumpelungsversuch“ der Arbeitgeber sprechen kann, muß das Geheimnis des Herrn Fengers bleiben. Mir will es so scheinen, daß die Ueberrumpelung mehr von der anderen Seite gedacht war, da die Geschäftsführung der Krankenkasse es nicht für richtig hielt, sich mit mir als Vertreter der Arbeitgeber über die vorliegende Frage mit derselben Offenheit zu unterhalten, wie es mit dem Vertreter der maßgebenden Arbeitnehmerorganisation fraglos geschehen sein dürfte. Auch das wäre lokal gewesen, Herr Fengers!

Es ist nicht meine Schuld und die der Arbeitgebervertreter im Ausschuss, wenn der Vorstand die Aenderung der Wahlordnung einstimmig beschloß. Keinesfalls lasse ich mich durch einen einstimmigen Vorstandsbeschluß davon zurückhalten, in der Frage, über deren Inhalt ich erst mit der Einladung zur Ausschusssitzung erfuhr, zur Wahrung der Arbeitgeberinteressen Änderungsanträge zu stellen, sofern ich sie für richtig halte. Die Arbeitgeber haben den guten Willen zu zentraler Zusammenarbeit mit den Versicherten um die Belange der Krankenkasse oft genug bewiesen. Die Erfahrungen in der letzten Ausschusssitzung und ähnliche aus früheren Jahren, die ich überwunden glaubte, müssen jedoch auch den besten Willen auf die Dauer in das Gegenteil verkehren.

Dr. W. Großmann.

▲ Durch unbedachtes Handeln seines einzigen Sohnes, wurde Freitagabend der Schwertriebsbedingte K. von Pfaffenberg, der vor einiger Zeit seine Frau verlor, in große Aufregung verfiel. Der Junge war am Nachmittag unter Begleitung des Lehrers mit den Kameraden seiner Klasse zum Eislauf nach Wülfingen gegangen. Geschlossen lehrten die Schüler auch mit ihrem Lehrer zurück, der sie ermahnte, sofort nach Hause zu gehen. Der zwölfjährige Schüler K. folgte dem Rufe nicht und begab sich nach Dorperhof zu Verwandten, wo er seine Großmutter traf. Mit dieser sollte er dann gemeinsam nach Hause fahren. Spät abends war der Knabe noch nicht zurück. Alles Nachfragen war umsonst, feiner konnte Aufschluß über den Aufenthalt des Kindes geben. Der Schulbesitz, die Polizei wurden mobil gemacht, der Lehrer, der am Walder Gebiet wohnt, aus dem Bett geholt. Der Fall blieb ungeklärt. Als der Vater spät in der Nacht in seiner Wohnung anlangte, fand er zu seiner großen Freude seinen schon totgeklärten Sohn wieder. Auch die Polizei, die anderen morgens in der Schule nach Nachforschungen nach dem Verbleib des Jungen anhielt, war froh, den Fall geklärt zu sehen. Der Lehrer war ebenfalls die Nacht hindurch nicht aus der Unruhe heraus gekommen und darauf war allein das unbedachte Verhalten des Kindes schuld, das die Wahrung des Lehrers in den Wind schlug. Kleine Ursachen — große Wirkungen.

▲ Einen Schlüsselbeinbruch zog sich der 15jährige Josef K. von Weigen zu, der auf dem Eise in einem Straßengraben anstupschte und auf die hartgefrorene Erde hinfiel. — Einen Armbruch erlitt beim Schlittschuhlaufen auf dem Teiche zu Rannhof gestern ein junges Mädchen, das mit einem anderen Schlittschuhläufer zusammenfiel und dabei zu Fall kam.

Aus dem Ohligser Bezirk

Ein Flugzeug in Ohligs abstürzt.

Am Samstag nachmittag verunglückte am Rudesberg das Sportflugzeug „Richtofen“ „D 2212“ des Aeroklubs Düsseldorf, weil der Motor ausfiel. Das Flugzeug war in 12 Minuten von Düsseldorf nach Köln und dann in ungefähr 15 Minuten von Köln nach Ohligs geflogen. An der Mulde von Rudesberg wollte es unter der elektrischen Leitung herfliegen, um auf der benachbarten Höhe zu landen, da der Motor verlagte. Dabei stieß das Flugzeug aufsteigend auf und zerbrach. Es ist stark beschädigt. Der Besatzmann wurde leicht verletzt, ist aber wieder bald aus dem Krankenhaus entlassen worden. Der Pilot blieb unverletzt.

Su dem Unfall erfahren wir noch weiter:

Der Flugzeugabsturz ereignete sich am Samstagmittag um vier nach drei Uhr auf dem Rudesberg. Die Begleitumstände sind ihrer Art etwas sonderbar, waren doch die Insassen beides Bewohner von Groß-Solingen. Es handelt sich um das Flugzeug D 2212 das dem Düsseldorf Aeroklub gehört und am Samstag einen Überlandflug von Düsseldorf nach Köln und zurück machte. Pilot war Georg Wentorf, der bis vor einiger Zeit bei der Automobilfirma Bommersmann tätig war, Begleiter der Kaufmann Hans Ernen, der ebenfalls Automobilvertreter ist. Es war zu natürlich, daß die beiden Insassen nicht die kürzeste Strecke flogen, sondern einen Umweg machten über die Solinger Gegend. Dabei erlitt das Flugzeug einen Motordefekt, so daß sich der Führer gezwungen sah, eine Notlandung vorzunehmen. Ausgerechnet über dem Hause der Firma Bommersmann ging das Flugzeug nieder, um auf den Höhen bei Rudesberg, nördlich der Eisenbahnlinie Ohligs-Düsseldorf, zu landen. Dem Führer glückte es noch eben, unter der Hochspannungsleitung durchzukommen. Aus einer Höhe von 20 Metern führte die Maschine ab und machte „schweren Bruch“. Der Propeller, die Tragflächen und die Räder brachen ab und auch der Motor wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen aber verhältnismäßig heil davon. Wollig unterlegt blieb der Pilot, während der Begleiter Ernen leichte innere Verletzungen davontrug. Er wurde in das Solinger Krankenhaus eingeliefert, konnte aber bald danach wieder entlassen werden.

Die Maschine wurde nach Besichtigung durch einen Offizier der Luftschuttpolizei Düsseldorf zum Abtransport freigegeben, der auch bald danach schon erfolgte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der gestrige Sonntag war der kälteste in diesem Winter. Trotzdem war der Betrieb in Ohligs verhältnismäßig groß, größer jedenfalls als am vergangenen Sonntag. Dem schönen Eisport wurde in starkem Maße gebuhlt, in Scharen strömten die Eisläufer hinaus ins Freie, um sich auf den spiegelglatten Flächen zu tummeln. Geradezu überlauten war der Engelsbergschall. Trotzdem nicht nur die künstliche Eisbahn, sondern auch der große Gandelteich freigegeben war, war der Andrang so stark, daß die Polizei einmarschieren mußte und den anhaltenden Zugangs überprüfte, weil die Gefahr des Einbrechens in bedrohliche Nähe rückte. Wie immer bei solchen Ausflügen ins Freie, war auch der Besuch der Gaststätten der Innenstadt am späten Nachmittag und am Abend sehr gut. Auch das Pokalspiel BfV Ohligs gegen Borussia brachte rund tausend Fremde nach Ohligs. Am Samstagabend hielt der Ortsverband der Kriegervereine in der Schützenburg eine Reichsgründungsfeier ab, die allerdings nur spärlich besucht war. Wir berichten an anderer Stelle darüber.

Auch für die Wahl des Presbyteriums wurde nur eine Liste eingereicht. Es sind somit gewählt: Philipp Ademann, Gudao Breie, Friedrich Marx, Karl Fink, Wilhelm Güth, Ernst Blumbach, August Sieben, Hermann Kreuphorst, Rudolf Peters, Otto Schröder. Karl Fink gehört bereits schon 25 Jahre dem Presbyterium und annähernd 30 Jahre der größeren Gemeindegemeinschaft an. Er kann in beiden Körperchaften auf die meisten „Dienstjahre“ zurückblicken.

Die Älteste Mitbürgerin von Ohligs, Frau Katharina Bürgel, wird am 24. Januar 92 Jahre alt.

Die Reichsgründungsfeier des Ortsverbandes der Vaterländischen Vereine Ohligs am Samstag in der Schützenburg, war als ein Anfang zu Veranstaltungen ähnlicher Art gedacht und wies infolgedessen noch eine Reihe von Mängeln auf, die dem Veranstalter wohl selbst bewußt geworden sind. Benachteiligt wurde uns vorzüglich, daß die kommenden Veranstaltungen anders aufgezogen wurden. Diesmal war es so, daß die Feier ausschließlich mit Vorträgen der Ohliger Stadtkapelle bestritten wurde, die ein sehr buntes Programm aufgestellt hatte. Unter der Leitung des Kapellmeisters Richard Spielberg entfaltete sich die Musik mit Gedächtnis über Aufgaben und brachten Kompositionen von Verdi, Vorking, Weber, Rossini, Gounod und Friedemann wirkungsvoll zum Vortrag. Im Zeichen der vaterländischen Erziehung stand ein Kantatenmarsch von L. Schröder, „Unter Kaffhäuser“, der, von der Kapelle begleitet, auf historischen Trompeten geblasen wurde und besonders starken Beifall fand. Ernst Knapp sprach in kurzen Worten über Zweck und

Sinn der Feier. Er wachte die Erinnerung an den 18. Januar 1871, einem der glanzvollsten Tage des Reiches, an welchem sich das Geschick der Deutschen erfüllte. Das, was bis dahin die vaterländischen Dichter als einzige Sehnsucht kennzeichneten, ging an diesem Tage in Erfüllung, der jagendwobene Kuffhauer öffnete sich und heraus trat der Kaiser Barbarossa und schritt die neuen Grenzen des Reiches ab. Eng mit diesem Tage verbunden ist der 2. September 1870, der Tag von Sedan, der erst die Grundlage schuf zu dem großen Werk der Einigung aller deutschen Stämme. Der Redner erinnerte an die Sedanfeier vor dem Kriege und kennzeichnete als wahren Sedangeist die Pflicht, für das Vaterland einzutreten. Der Geist des 18. Januar und des 2. September sei der wahre Geist Deutschlands, der dieses Land groß und mächtig gemacht habe. Ohne diesen Geist sei der Widerstand im Jahre 1914 gegen eine Welt von Feinden unmöglich gewesen. Nach dem Kriege sei uns dieser Geist systematisch vererbt worden und der neue Geist von Weimar sei aufgetaucht. Ausführungen des Reichstanklers von Schleier deuteten aber darauf hin, daß der alte Geist noch nicht gestorben sei. Die bitteren Erfahrungen des Weltkrieges hätten doch eines bewirkt: daß uns das heldenmütige Ringen der Befreiungskriege heute zu verstehen viel eher möglich sei, daß die deutsche Sprache heute uns viel lieblicher und inniger erklinge, daß uns unser Vaterland doch soviel liebender erzeuge. So gingen wir geläutert ein in ein neues Reich. Dem alten und dem neuen Reich gelte der Gruß. Auf beide brachte Knapp ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden einstimmten. Nach Beendigung der Feier zogen die Teilnehmer mit Musik an der Spitze geschlossen in die Stadt zurück.

Die Schützengesellschaft „Freischütz“, die in diesem Jahr auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückblicken kann, ernannte Hauptmann Bodenkeim in seinen letzten Beiden zum Ehrenmitglied. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand größtenteils wiedergewählt. Hauptmann Franz Die wurde zum 25. Male für den Posten als 1. Hauptmann gewählt. Zum Vize der Winterhilfe wurde dem Vaterländischen Frauenverein ein größerer Beitrag zur Verfügung gestellt. Dem Verein gelang es im verflochtenen Jahre wieder mehrere Preise zu erringen.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 20. Januar wurde in der Wohnung einer an der Werscheiderstraße in Solingen-Ohligs gelegenen Fabrik eingebrochen. Die Täter entwendeten eine Schreibmaschine der Marke „A. C. G.“ Nr. 60769. Die geschädigte Firma hat für die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Maschine eine 10%ige Belohnung ausgesetzt, die nur für das Publikum bestimmt ist.

Aus dem Walder Bezirk

Im Zeichen des Eisportes stand der gestrige Sonntag, der trotz der strengen Kälte viele Ausflügler hinausgelockt hatte. Besonders hart war der Fremdenstrom auf der Eisbahn an der Scheibermühle. Die bot ein buntes und farbenprächtiges Bild, das nur noch wenig an den Eisport, den man vor Jahren trieb, erinnerte. Schlittschuhlaufen wird jetzt sportgerecht ausgeübt. An Stelle der langen Röcke der Damen sind auch bei diesen die Hosenhosen getreten. Dazu leuchten in allen lebhaften Farben die Wollmäden. Das das Geschlecht nicht hinter der Weiblichkeit zurückbleiben will und sich zum Schlittschuhlaufen ebenfalls modern anzieht, bedarf keiner Frage. Jedemfalls läßt das nette Bild auch auf die zahlreichen Besucher, die sich nicht aktiv betätigten, seine Anziehungskraft aus. Die Eisverhältnisse waren im übrigen trotz des kurzen Frostes vorzüglich.

Julius Bald f. Am Samstag verließ der Mitbegründer der Bügelabrit Gebr. Bald, Julius Bald, im hohen Alter von 80 Jahren. Mit dem Verstorbenen ging eine angenehme Persönlichkeit dahin. Julius Bald war Ehrenmitglied des Bald-Werscheider-Landwehrvereins, der in dem Verstorbenen einen erfindlichen Anhänger und Förderer verlor. Sein vornehmer Charakter ließ ihn im Stillen viel Gutes tun. Die vor etwa 50 Jahren gegründete Bügelabrit entwickelte sich unter seiner Leitung zu einer der angesehensten Firmen der ganzen Branche.

Demonstrationen in Wald. Die Nationalsozialisten veranstalteten am vergangenen Samstag durch den Ortsteil Wald einen Werbemarsch verbunden mit Fackelzug. Um 6 Uhr marschierte der Zug, in dem rund 800 uniformierte Männer teilnahmen, vom Bahnh

hof Wald. Es ist anzuerkennen, daß größte Disziplin gewahrt wurde und der Marsch einen guten Ein und hinterließ. Der Zug bewegte sich durch die Haupt-, Schul-, Berg-, Wittlicher-, Stübener-, Deutlärchen- und Kellerstraße. Auf dem Kirchplatz wurde der Zug dann mit einer Kundgebung beschlossen. Am gleichen Abend machte auch der Stahlhelm einen Fackelzug aus Anlaß der Reichsgründungsfeier. Abends wurde im Stadionsaal die offizielle Feier veranstaltet, woran sich auch die Kriegervereine beteiligten. Die Kommunisten demonstrierten im Stadionsaal Wald am Sonntag. Sie hatten etwa 1400 Personen einschließlich Frauen und Kinder auf die Beine gebracht. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen von Wald und verlief ohne jeden Zwischenfall.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Ein berechtigter Wunsch. Aus Kreisen der Anwohner der Wienerstraße geht uns folgende Anregung zu: „Die noch unbebaute Kirchstraße, eine Verbindungsstraße zwischen Neuhoher- und Wienerstraße, bedarf der gründlichen Reinigung, insbesondere der Straßenrinnen. Durch den angesammelten Schmutz ist der geregelte Ablauf des Wassers behindert, so daß sich dieses bis auf die Mitte der Straße seine eigenen Wege bahnt und den Schmutz auf die Straße schwenkt, deren Bürgersteigflächen noch nicht begehbar sind. Bei Frost ist der Straßenbau infolge Eisschichtbildung überhaupt nicht passierbar. Da, wie gesagt, die Straße noch nicht bebaut ist, so ist es zweifelhaft, ob die Grundstücksanleger zur Sauberhaltung der Rinnen und des Fahrdammes verpflichtet sind. Trifft das nicht zu, dann müßte die städtische Straßenreinigung hier nach dem Rechten sehen. Die Sauberhaltung der Kirchstraße liegt im Interesse der Anwohner und besonders der Kinder, welche von der Neuhoherstraße aus die Schule Wienerstraße besuchen.“

Aus dem Gräfrather Bezirk

Nach tritt der Tod. Pflüchlich verchieden ist ein bekannter Gräfrather Mitbürger Wilhelm Einfeld, mohnhaft Central, Dählstraße. Er wachte in Solingen und wachte dort ein fatal auf. Er trat ihn unerwartet ein Schlaganfall. Der Verstorbenen erfreute sich größter Achtung und war besonders als Freund der Schützengesellschaft bekannt. Er gehörte der Gräfrather Schützengilde an.

Reiseverkehr mit Frankreich

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß das Mitteleuropäische Reisebüro fortan an Deulche, die nach Frankreich reisen wollen, über die monatliche Freigrenze von 200 RM. hinaus ohne Genehmigung einer Stelle für Devisenbewirtschaftung Reisegeldbriefe und Hotelgutscheine bis zum Höchstbetrag von 500 RM. je Person und Kalendermonat ausgeben darf. Die Ausgabe der Reisegeldbriefe und Hotelgutscheine ist stets im Reisepaß des Erwerbers mit dem Zusatz „Reiseverkehr Frankreich“ einzutragen. Weitere Auskunft erteilt die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Veränderungen in der überseeischen Briefbeförderung

Am 26. Januar fährt ein Dampfer von Hamburg nach Tokio, der Briefpost nach Victoria mitnimmt. Postschluß ist tags zuvor in Hamburg 19.00. Nach neuesten Meldungen ist für einige italienische Schiffe der Tag ihrer Ausreise geändert worden. So fährt ein Dampfer statt am 31. Januar erst am 9. Februar von Genua nach Rio de Janeiro und Buenos Aires; ein zweiter statt am 4. Februar schon am 28. Januar nach Südamerika. Dementsprechend sind Postschlüsse in Hamburg und Frankfurt a. M. am 26., in München am 27., Köln und Frankfurt am 29. Januar, in Hamburg und Köln am 2., in Frankfurt am 3. Februar.

Sinweis.

Der Weltkrieg, wie er wirklich war — dieser Film wird am morgigen Dienstag in Sondervorführungen der Kaiserlaut-Richtspiele gezeigt. Der Film enthält zum größten Teil echte Aufnahmen, die im Felde hergestellt worden sind. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Gerüchte über die Nemetzsummenlegung.

Aus dem Landratsamt wird uns geschrieben: Die Tatsache, daß der Staatskommissar für die Nemetzsummenlegung in der vergangenen Woche im Rhein-Wupper-Kreis weilte, hat in der Bevölkerung Anlaß zu Gerüchten gegeben, die den Tatsachen entweder nicht entsprechen, oder sie sehr verzerrt wiedergeben. Insbesondere bringt das kommunistische Blatt in Solingen in seiner Freitagnummer über die angebliche Auflösung des Amtes Wühelhelden eine geradezu grotesk klingende Meldung. Danach soll beabsichtigt sein, Wühelhelden zwischen den Städten Solingen und Burscheid aufzuteilen (!). Abgesehen davon, daß ein- und Umgebungsangelegenheiten im Zusammenhang mit dem Auftrag des Staatskommissars überhaupt nicht durchgeführt werden, ist diese Behauptung auch an sich als leichtfertig und tendenziös zu betrachten. Um allen Gerüchten und Phantasiebildungen über bevorstehende innerkreisliche Umänderungen ein Ende zu bereiten, sei hier darauf verwiesen, daß gegenwärtig bestimmte Vorschläge des Staatskommissars über Nemetzsummenlegungen im Rhein-Wupper-Kreis überhaupt noch nicht vorliegen. Der Staatskommissar hat lediglich geprüft, welche Möglichkeiten im Rhein-Wupper-Kreis gegeben sind, um die bekannte Verordnung über die Nemetzsummenlegung durchzuführen. Die Kreisverwaltung hat sowohl dem Staatskommissar als auch der Regierung in Düsseldorf gegenüber entschieden die Auffassung vertreten, daß insbesondere beim Amt Wühelhelden jede Veränderung des bestehenden Zustandes unerwünscht ist. Sie ist davon überzeugt, daß diese Auffassung auch bei den maßgebenden Stellen bei der Düsseldorf Regierung unterstützt wird. Die Bevölkerung des Rhein-Wupper-Kreises wird daher gut tun, abzuwarten, ob überhaupt der Staatskommissar mit konkreten Vorschlägen über Nemetzsummenlegungen im Rhein-Wupper-Kreis an das Ministerium herantritt. Solange Vorschläge amtlicher Stellen noch nicht vorliegen, sollte allen unverantwortlichen Gerüchtmachern, die aus sehr durchsichtigen Motiven versuchen, Unruhen in der Bevölkerung zu tragen, mit dem notwendigen Mißtrauen begegnet werden. (Wir verweisen auf unsere Mitteilung in der Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ vom 21. Januar 1933 unter Wühelhelden. Die Red.)

Der Bergische Geschichtsverein (Abteilung Niederwupper) tagte in Burg.

Nach einem Rundgang durch das Schloß und sein Museum unter Führung des Vorsitzenden des Schlossbauvereins, Dr. Schumacher, versammelten sich am Samstag die Teilnehmer in der traumatischen Kermesse, die bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Landrat Trimborn begrüßte die Teilnehmer, insbesondere den Regierungs-Assessor Kademacher, der in der Zeit seiner Obdauern Tätigkeit die Gruppe Niederwupper aus der Taufe hob, sowie den Delegierten für das Schulwesen bei der Regierung in Düsseldorf, Regierungs-Direktor Stumm. Geistlicher Studienrat Dr. Hünnermann nahm dann das Wort zu seinem Vortrag: „Der Hünnermanns Erbschaft und das Bergische Land“. Ausgehend vom Tode Wilhelms des Reichen (1592), dessen Lebensabend durch das Unglück seiner

Familie, Fehlen eines regierungsfähigen, männlichen Erben und Tod seiner Gattin schon trübe war, rollte er ein erschöpfendes Bild auf der unglückseligen Zeit unserer Heimat bis zum Vertrag von Cleve (1666), der dem Streik um die niederheinischen Länder ein Ende machte und zum Verträge von Köln a. d. Spree, der die religiösen Wirren beendigen sollte. Hier sprach ein Heimatforscher, der, kaum dem Knabenalter entwachsen, sich schon mit diesem Stoffe beschäftigt und der den Geschichtsquellen seiner Zeit unabhängig und mit Erfolg nachgegangen ist. Ein Jahrhundert tat sich den Hörern auf, das angefüllt war mit unerhörten Kriegsgeschichten, mit Glaubenskämpfen, in denen der Grundfalscher das Land beherrschte, bestimmt die Religion, Gemeinwohl aller Regierenden war, mit Pestepidemien und Pogromen und nicht zuletzt mit dem ungelogen Drogenwahn. Eine Zeit, die an keiner Gemeinde unserer Heimat vorübergegangen ist, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen. In Objektivität mangelte es dem Vortragenden nicht: Er bediente die Fehler des Einen auf, ohne die des Anderen zu verschweigen oder zu beschönigen. Wenn auch ein Sturzbad bekannter Namen, Zahlen und Ereignisse sich auf die Hörer ergab, die zahlreichen heimatkundlichen Gaben boten sicher jedem etwas Neues. Aus all dem politischen Gegebenen schälte der Redner die Linie heraus, die sich deckt mit derjenigen, auf der die „Machtiger“ der Kölner Erzbischöfe im Jahrhundert der Woringer Schlacht stand und auf der unsere Rheinpolitik steht: Schutz des Reiches im Westen. Die Frage, deren Lösung gesucht wurde, war eine deutsche Frage, die 1815 mit der Zuteilung der Nordwestküste des Reiches an Preußen ihre Erledigung gefunden hat.

Zum Schluß wies der Redner auf einen Vortrag mit Ausstellung hin, der am 4. Februar im Geschichtsverein Elberfeld über die gleiche Materie gehalten werden wird.

Reichsgründungsfeier des Burger Landwehrvereins.

Eine Reichsgründungsfeier veranstaltete am Samstagabend der Landwehrverein im Saale des Restaurants „Zur Stadt Solingen“, der mit dem Bilde des Reichspräsidenten und den Farben der Reichsgründungszeit geschmückt war. In recht stattlicher Zahl hatten sich die Mitglieder mit ihren Familien eingefunden. Die Feier, gehalten in Form eines Militärspektakels, leitete der erste Vorsitzende, Kamerad Kottbus, und zwar, lagen wir es gleich, in konsultanter Weise. Er verband es, das einigende Band um die Teilnehmer zu schließen, das Weihen des Feuers zu erhalten und kameradschaftlichem Frohsinn die Tür zu öffnen. Mit einem ausgesuchten Programm wartete die Handwerker Feuerwehr-Kapelle auf, mit knöcheligen Märschen, patriotischen Potpourris und Charakterstücken, und wem die „alten Knochen“ noch nicht locker wurden bei Geigen und Bratzen, dem lösten sie sich bei Pauken und Trompeten. Schon die Einleitung des Konzerts durch einen von dem Mitglied der Kapelle Robert Rix eigens für diese Feier komponierten Marsch gab demselben eine besondere Note. Fritz Gräb sprach als Prolog eine kraftvolle Dichtung Theodor Körners: Was uns bleibt. Kamerad Kottbus begrüßte die Teilnehmer und führte aus: Das Wetter hat viel verzogen. Doch laßt sich keine Not an unserm Volke, deren äußeres Zeichen die Erwerbslosigkeit ist. Und diese Not basiert auf Versailles 1918. Was wird das neue Jahr bringen, an dessen Eingang so viele Hoffnungen stehen? Noch heißen deutsche Lande unter dem Joch

fremder Besatzung. Noch hatten Millionen deutscher Volksgenossen an den Grenzen im Saargebiet, in Oberschlesien, im Korridor, in Eupen und Malmédy auf die Heimkehr zum Mutterlande. Allen rufen wir zu: Hallet aus! Warum feiern wir in der Notzeit und trotz der Not? Einmal im Jahr darf auch der Landwehrverein an die Öffentlichkeit treten, um den abseits stehenden Kameraden zuzurufen: Kommt! Hier soll jeder „Freund und Bruder“ heißen. Dazu ist der Geburtstag des Reiches der geeignete Tag. Rückblickend ging der Redner durch die letzten 14 Jahre. Der Rhein ist frei, die Tributzahlungen beendet. Selbstbewußtsein und Gefühl für deutsche Ehre seien wieder eingelebt. Das Schlimmste sei überstanden. An diesem nationalen Erwachen habe der Koffhäuserbund großen Anteil. Er habe die deutsche Seele geweckt, daß aus dem Wehrgebanke der Wehrwille wurde und daß ein deutscher Staatsmann die Forderung auf Gleichberechtigung erheben konnte. Eltern und Erzieher haben die vaterländische Pflicht, in diesem Sinne weiter zu arbeiten, die Erinnerung an das wechselvolle Schicksal und dessen Ursachen wachzuhalten, zu begeistern für unsere große Geschichte, damit das Kind stolz werde auf sein Deutschtum. Dann werde der Tag von „Versailles 1918“ wieder auferstehen. — Gemeinamt wurde geschlossen: O Deutschland hoch in Ehren. — Weitere Vorträge folgten. Dann gedachte der Vorsitzende der toten Kameraden. Stehend hörten die Teilnehmer die Melodie des Liedes vom toten Kameraden, dessen tiefen Sinn der Weltkrieg bloßgelegt hat.

Stadtrentmeister a. D. S. weicht wieder noch einmal die Bilder aus vergangenen, glorreichen Tagen: Sedanfeier mit Bresel und Fähnchen in der Kinderzeit, — im Kompanierdienst, der Kameraden, im Landwehrverein, Geburtstag des Landesherrn. Und dann folgten trübe Bilder: Mobilmachung, Abschied, Blut und Tränen, ein heroischer Kampf gegen eine Welt von Feinden, aber ein vergeblicher, ruhmloser, irregeleiteter Volksgenossen führen Frankreichs Macht und Rheinraum fast aus Ziel. Das Erwachen beginnt. Die Sehnsucht nach dem starken Reich wächst. Findenburg steht vor uns allen als Symbol des einzigen, harten Reiches. Scharen wir uns um ihn in Ehrfurcht und Liebe! Dann erreichen wir das gemeinsame Ziel: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt. — Wie ein Gelächis wirkte das Deutschlandlied. Vaterländische Weisen der Musikkapelle bildeten den Abschluß der Feier.

Bei alten und neuen Tänzen und bei Auffrischen froher Erinnerungen aus Militär- und Kriesszeit vergingen dann allzu schnell die Stunden, bis „das Ganze halt“ geblasen wurde.

Burg a. d. W.

Kirchliches. Am Mittwoch, dem 25. d. M., treten im Gemeindefaale unter dem Vorsitz des Pfarrers, Pfarrer Hennrich, die Mitglieder des Presbyteriums zu einer Sitzung zusammen, eine Stunde später tagen die Mitglieder des erweiterten Kirchenvorstandes.

Schornsteinbrand. Brandsignale riefen in der gestrigen letzten Vormittagsstunde die Feuerwehr zur Mühlenstraße. In einem Wohnhause hatten sich vermutlich durch starkes Heizen in einem uralten Schornstein Ruß und Rückstände entzündet. Die Feuerwehr besetzte die Gefahr in kurzer Zeit. Ein Ballen nasser Säcke wurde in dem Schornstein auf- und abgeweht, bis abgeblüht war. „Beinahe“ wäre es noch zu einem Unfall gekommen, da der Feuerwehrraum durch die morische Dede einbrach. Es blieb bei kleinem Sachschaden. Durch vorzeitiges Abbrechen der Alarmierung wurde nur ein Teil der Feuerwehrleute auf den Brand aufmerksam. Kann daraus nicht unter Umständen eine Gefahr erwachen?

Die nationalsozialistische Kundgebung in Berlin.

Im ganzen verhältnismäßig ruhiger Verlauf — Bis vier Uhr nachmittags etwa 20 Verletzte und 60 Festnahmen.

W.B. Berlin, 22. Jan. Die nationalsozialistische Kundgebung am Grabe Horst Wessels ist im ganzen ruhig verlaufen. Die Polizei hatte außerordentlich umfangreiche Sicherungsmassnahmen getroffen. Beim An- und Abmarsch der nationalsozialistischen Formationen kam es zu kleineren Zusammenstößen mit politisch Andersdenkenden. Dabei wurden mehrere Personen verletzt, u. a. ein Polizeibeamter, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bereits in der Nacht zum Sonntag kam es in verschiedenen Stadtteilen zu kleinen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten, Kommunisten und Reichsbannerleuten.

Die Berliner Polizei war für Sonntag in höchste Alarmbereitschaft gesetzt worden. Bülow-Platz und Nikolai-Friedhof, sowie die angrenzenden Straßen waren in weitem Ausmaß abgesperrt. Das Karl-Liebknecht-Haus wurde von der Schutzpolizei besetzt. Auf den Hausdächern standen Polizeibeamte in Bereitschaft. Auf dem Bülow-Platz war ein Panzerwagen aufgestellt worden. Dank dieser umfangreichen Sicherungsmassnahmen der Polizei vollzog sich der Anmarsch der nationalsozialistischen Formationen verhältnismäßig reibungslos.

Trauerfeier am Grabe Horst Wessels.

Die eigentliche Feier auf dem St. Nikolai-Friedhof mit der Grabsteinweihe begann gegen 1 1/2 Uhr. Alle Berliner SA-Formationen sowie die Stürme der Untergruppen Brandenburg-Ost und Brandenburg-West hatten ihre Fahnenabzeichen nach dem Friedhof entsandt. Diejenigen Stürme, die einen Gefallenen unter sich haben, wurden zu einem besonderen Totenkreis zusammengeführt und hatten in der Nähe des Grabes Aufstellung genommen. Gegen 2 Uhr erschien Adolf Hitler. In seiner Begleitung bemerkte man u. a. den Stabschef der SA, Roehm, General Epp, Graf Helldorf, den Gauleiter von Groß-Berlin, Dr. Goebbels, Prinz August Wilhelm sowie den größten Teil der höheren Führer der Bewegung.

Der SA-Trauermarsch leitete die Feier ein. Nach einer Ansprache des Pfarrers der Nikolai-Gemeinde wurde unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ das Grabmal enthüllt, das auf einem Sockel eine Fahne mit einem Lorbeerzweig darstellt.

Adolf Hitler feierte Horst Wessel als den Dichter und den Komponisten des Liedes, das das Schicksal der großen Nationen heilige und heute das Stürmlied der SA geworden sei, des Horst-Wessel-Liedes. Er betonte weiter, daß in der nationalsozialistischen Bewegung etwas Heroisches liege und daß das Opfer des einen das Symbol werde für die Opfer der Hunderttausende, die in der Bewegung stünden. Horst Wessel habe damit sich selbst ein Denkmal gesetzt, das alle Stürme der Zeit überdauern werde, als Anfang für die große deutsche Bewegung. So sei Horst Wessel der Sänger der neuen Freiheitsbewegung geworden. Das größte und beste Denkmal aber, so schloß Hitler seine Ansprache, das dem toten Kameraden gesetzt sein möge, ist der Glaube und die Überzeugung: Horst Wessel ist nicht tot. Er lebt und marschiert mit in den Reihen Tag für Tag!

Nachdem Adolf Hitler einen Kranz niedergelegt hatte, folgten weitere Kranzspenden der einzelnen Unterführer aus Berlin und dem Reich. Unter ihnen befanden sich auch ein Kranz der von einem Mitglied des Stahlkorps im Auftrage des ehemaligen Kronprinzen niedergelegt wurde, ebenso eine Kranzspende des Prinzen August Wilhelm. Der Dichter Hans Heinz Ewers sprach darauf im Namen des Korps Normannia zu Berlin, in dem die beiden Brüder Wessel aktiv waren, sowie im Auftrage des Korps Alemannia zu Wien, dem Horst Wessel während seiner Studienzeit in Wien angehörte. Er betonte dabei, daß er nicht nur im Namen dieser beiden Korps spreche, sondern weit darüber hinaus für die ganze Studentenschaft, soweit sie deutsch denke und empfinde. Denn die beiden Toten Horst und Werner Wessel hätten mit ihrem Tode erst recht bewiesen, daß der deutsche Student auf das engste zusammengehöre mit dem deutschen Jungarbeiter, dem Jungbauern und dem jungen Kaufmann, daß ein enges, unzerbrechbares Band der Liebe und Kameradschaft die gesamte deutsche Jugend umschließen müsse.

Mit dem Gebet des Geistlichen schloß die eigentliche Beistehstunde auf dem Friedhof. Nach Beendigung fand ein Vorbemarsch der SA, SS und Hitler-Jugendverbände statt, die kurz vorher am Ausgang des Bülow-Platzes vor dem Chef der SA, Hauptmann Roehm, vorbeizogen. Die einzelnen Formationen marschierten darauf geschlossen vom Friedhof in ihre Wohnbezirke ab. Lediglich die Standarte 5 „Horst-Wessel“ und die Fahnen und Feldzeichen hielten sich bereit, um gegen Abend in geschlossener Formation nach dem Sportpalast zu marschieren,



Die S. A. sammelt sich auf dem Bülowplatz zum Marsch nach dem Nikolai-Friedhof.

wo die große öffentliche Horst-Wessel-Gedenkfeier stattfindet. Die Trauerfeier selbst verlief vollkommen ruhig und ohne jede Störung.

Gedenkfeier im Sportpalast.

Rede Adolf Hitlers.

W.B. Berlin, 22. Jan. Den Abschluß der Horst-Wessel-Feiern bildete eine Kundgebung im Sportpalast und zwei Parallelversammlungen, die wegen Ueberfüllung des Sportpalastes einbezogen werden mußten.

Im Sportpalast hielt Hitler eine Rede, in der er u. a. ausführte, es sei ein Krieg entbrannt, der die Nation immer mehr in zwei Lager teile. Das, was wir jetzt erleben, sei eine Generalreinigung unseres deutschen Lebens. Der Ausgang dieses

Faschistischer Putchversuch in Brünn.

Ueberfall auf eine Infanterie-Kaserne.

Ein Toter, vier Verwundete.

W.B. Prag, 22. Jan. Vor der Kaserne des in der Brünnener Vorstadt Cidenize stationierten Infanterieregiments Nr. 43 hatten sich heute gegen 1 Uhr morgens etwa 50 junge Leute aus der Umgebung Brünns angesammelt, die in die Kaserne einzudringen versuchten. Zwischen dem Militär und den Angreifern kam es zu einer Schießerei, bei der einer der Demonstranten getötet und mehrere andere verwundet wurden. Ueber den Vorgang erzählt das tschechoslowakische Pressebüro von maßgebender Seite:

Ein Oberleutnant der Reserve namens Kobzinec aus Königsfeld, der in Brünn durch sein exaltiertes und abenteuerliches Auftreten bekannt ist, trat in den letzten Tagen mit einigen faschistisch gesinnten Personen aus der Umgebung von Brünn in Verbindung. Durch die Vorpiegelung, es handele sich um den Schutz einer faschistischen Versammlung, gelang es ihm, etwa 50 Personen zur Abfahrt in zwei Autobussen nach Brünn zu bewegen. Heute gegen 12 1/2 Uhr morgens überredete Kobzinec in einer Schlucht vor Brünn die Teilnehmer an dieser Expedition zu einem Angriff auf die Kaserne des Infanterieregiments Nr. 43 in dem Brünnener Vorort Cidenize. Einige Teilnehmer dieses Unternehmens erkletterten die Hintermauer der Kaserne, und es gelang ihnen durch List, die Wache am Haupttor zu entwaffnen. Auf ein Alarmzeichen trat den Abenteuern Militär und Polizei entgegen. Nach kurzem Geplänkel wurden die Angreifer unschädlich gemacht. Alle, die in die Kaserne eingedrungen waren, wurden verhaftet, die übrigen ergriffen nach den

Ringens sei entscheidend über die Zukunft des deutschen Volkes. In solchen Zeiten wüchsen die Fanatiker heran, die, wenn es nötig sei, auch zu sterben wüßten. Diese Männer seien gestorben, um einer kommenden Zeit ein neues Leben zu schenken. Eines Tages würden diese Märtyrer die Toten der großen deutschen Nation sein. Hitler schloß mit den Worten: Wir wollen nur eine einzige Bitte an den Allmächtigen aussprechen, daß er uns, wenn unsere letzte Stunde schlägt, die gleiche Kraft, den Mut, die Tapferkeit und den Opfergeist dieser Männer geben möge. Der Kampf habe Opfer gefordert, der Kampf gehe weiter. Was heute falle, stehe morgen in Glanz und Ehren wieder auf.

68 Festnahmen in Berlin.

W.B. Berlin, 22. Jan. Nach den letzten Feststellungen der Polizei sind bisher insgesamt 68 Personen zwangsgeworben worden. Während des Sonntags ereigneten sich bis 4 Uhr nachmittags 21 Ueberfälle auf Trupps der NSDAP. Die Polizei mußte 19 mal einschreiten, um verbotene Demonstrationen aufzulösen. Im ganzen sind 22 Personen verletzt worden, darunter drei Polizeibeamte. Die Verletzungen sind durchweg leichter Art.

Die Festnahmen waren im Laufe des Vormittags und in den Mittagsstunden bei den kommunistischen Störungsversuchen und Gegendemonstrationen erfolgt. In der Hauptsache sind die festgenommenen Angehörige der KPD. Es befinden sich unter ihnen aber auch einige Mitglieder der NSDAP. Bisher sind insgesamt 20 Personen als verletzt gemeldet worden, unter ihnen vier Polizeibeamte.

Einen Zwischenfall besonderer Art gab es im Osten der Stadt. Als dort ein Trupp Nationalsozialisten vorbeimarschierte, warfen plötzlich unerkannt entkommene Täter mehrere Petroleumfässer auf die Straße und setzten das herausfließende Petroleum in Brand. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden, ohne Schaden anzurichten. Als die Polizei die Straße nach den Tätern absuchte, fanden die Beamten in einem Hausflur einen mit Benzin gefüllten Eimer. — Im Zentrum der Stadt hatte sich ein kommunistischer Gegendemonstrationszug in etwa 1500 Mann Stärke gebildet. Den einschreitenden Polizeibeamten wurde tätlicher Widerstand entgegengesetzt. Die Beamten mußten von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden verletzt, aber von den Kommunisten in Sicherheit gebracht. Ein auf Urlaub befindlicher Polizeioberwachmeister wurde von den Demonstranten angegriffen und durch Stiche in die Lunge und in den Kopf schwer verletzt.

Mittelhaftes Verschwinden eines Dörfeldorfers in Budapest.

W.B. Budapest, 22. Jan. Der Eigentümer des Budapesters Adlon-Hotels erstattete bei der Oberstadthauptmannschaft Anzeige, daß einer der Hotelgäste, der 1905 in Dörfeldorf geborene Agent Ernst Jakob, der am 7. Januar in Budapest eingetroffen war und zwei Tage im Hotel Adlon gewohnt hat, seit 10 Tagen spurlos verschwunden ist. Jakob hinterließ im Hotel kein wertvolles Gepäck und entfernte sich, um einen kurzen Geschäftsgang zu besorgen. Da er seit dieser Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich gab, hat die Polizei umfangreiche Nachforschungen eingeleitet.

Banditen jählichen Chauffeur nieder und rauben 3000 M.

Wp. Gelsenkirchen, 21. Jan. Auf der Marktenstraße in Horst-Süd wurde heute vormittag ein Chauffeur, als er seinen Wagen verlassen wollte, von Räubern niedergeschossen. Die Räuber ergriffen mit dem Lieferwagen die Flucht und mußten diese später zu Fuß fortsetzen, da der Wagen betriebsunfähig geworden war. Die Banditen entkamen unter Mitnahme von 3000 Mark, die sich in einer Aktentasche auf dem Vordersitz befanden. Der Chauffeur wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

Faschistischer Putchversuch in Brünn.

Ueberfall auf eine Infanterie-Kaserne.

Ein Toter, vier Verwundete.

W.B. Prag, 22. Jan. Vor der Kaserne des in der Brünnener Vorstadt Cidenize stationierten Infanterieregiments Nr. 43 hatten sich heute gegen 1 Uhr morgens etwa 50 junge Leute aus der Umgebung Brünns angesammelt, die in die Kaserne einzudringen versuchten. Zwischen dem Militär und den Angreifern kam es zu einer Schießerei, bei der einer der Demonstranten getötet und mehrere andere verwundet wurden. Ueber den Vorgang erzählt das tschechoslowakische Pressebüro von maßgebender Seite:

Ein Oberleutnant der Reserve namens Kobzinec aus Königsfeld, der in Brünn durch sein exaltiertes und abenteuerliches Auftreten bekannt ist, trat in den letzten Tagen mit einigen faschistisch gesinnten Personen aus der Umgebung von Brünn in Verbindung. Durch die Vorpiegelung, es handele sich um den Schutz einer faschistischen Versammlung, gelang es ihm, etwa 50 Personen zur Abfahrt in zwei Autobussen nach Brünn zu bewegen. Heute gegen 12 1/2 Uhr morgens überredete Kobzinec in einer Schlucht vor Brünn die Teilnehmer an dieser Expedition zu einem Angriff auf die Kaserne des Infanterieregiments Nr. 43 in dem Brünnener Vorort Cidenize. Einige Teilnehmer dieses Unternehmens erkletterten die Hintermauer der Kaserne, und es gelang ihnen durch List, die Wache am Haupttor zu entwaffnen. Auf ein Alarmzeichen trat den Abenteuern Militär und Polizei entgegen. Nach kurzem Geplänkel wurden die Angreifer unschädlich gemacht. Alle, die in die Kaserne eingedrungen waren, wurden verhaftet, die übrigen ergriffen nach den

ersten Schüssen die Flucht. Während des Geplänkels wurde ein Angreifer in den Kopf getroffen und verschied auf dem Transport ins Krankenhaus. Ferner wurden zwei Arbeitslose verwundet; einer erhielt einen Schuß ins Bein, das ihm amputiert werden mußte. Auf Seiten des Militärs gab es einen Schwer- und einen Leichtverwundeten.

W.B. Prag, 22. Jan. Im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf eine Infanteriekaserne in Brünn hat die Polizeidirektion in Prag Hausdurchsuchungen bei führenden Mitgliedern der faschistischen Bewegung und zwar bei 70 Personen, u. a. auch bei dem Führer der tschechoslowakischen Faschisten, Rudolf Gajda, vorgenommen. Es wurde reichliches Material gefunden, das geprüft wird. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Außerdem wurden bei zahlreichen Personen in der Umgebung Brünns, die der Teilnahme an dem Ueberfall verdächtig sind, ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Anstifter des Ueberfalls, der 30jährige Reserveoberleutnant Kobzinec, konnte bisher nicht verhaftet werden. Er sowie auch der Hauptmittäter sind flüchtig und werden fleißig verfolgt.

Der Führer der Faschistenbewegung verhaftet.

W.B. Prag, 23. Jan. In Saftin in der Slowakei wurde in der Nacht zum Montag der ehemalige General der tschechoslowakischen Wehrmacht, Rudolf Gajda, der Führer der tschechoslowakischen Faschistenbewegung, im Zusammenhang mit dem geschehenen Brünnener Putchverfuch verhaftet. Es liegt der begründete Verdacht vor, daß Gajda von dem Plan des Räubersführers von Brünn, des Oberleutnants der Reserve Wladislaus Kobzinec, gewußt hat.

Zepppelin kommt!

Der VBG.-Räuber Krebs nach wilder Verfolgung festgenommen.

In der Wohnung der Eltern gefasst.

cnb. Berlin, 21. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde kurz nach Mitternacht nach einer aufregenden Verfolgung, die sich von Samstag nachmittag um 5 Uhr bis in die Nachtstunden hinzog, der 23 Jahre alte Willi Krebs, einer der gefährlichsten Missetäter des VBG.-Mehrfachers, in der Wohnung seiner Eltern verhaftet. Krebs war mit einer Horn-Limousine, die er erst vor zwei Tagen gestohlen hatte, geflüchtet und hatte versucht, die Grenze hinter Frankfurt a. O. zu erreichen. Der sofort einsetzende Alarm der Polizei hinderte ihn aber daran. Er fuhr zurück. Polizeiautos waren bereits unterwegs und verfolgten ihn. Es entspann sich auf den Zufahrtstraßen nach Berlin ein heftiges Wettrennen. Der Räuber konnte die Limousine noch bis vor das Haus seiner Eltern zurückfahren und wurde dann dort festgenommen. In den Nachtstunden legte er auf dem Präsidium ein umfassendes Geständnis ab.

Wie zu der Festnahme im einzelnen bekannt wird, war von Krebs geplant, den Osten zu erreichen und dann etwa drei Stunden hinter Frankfurt a. O. die polnische Grenze passieren zu können. Daraus erhielt die Kriminalpolizei Kenntnis. Die Kriminalbeamten bestiegen mehrere Autos, die Landjäger südlich von Berlin wurden nochmals per Depesche auf den flüchtenden Täter aufmerksam gemacht, und dann ging die Jagd nach Krebs los. Der Verfolgte hatte mit der großen Limousine im 80-Kilometer-Tempo Berlin verlassen und hielt zum ersten Male in Johannisthal. Dann setzte er mit dem Wagen weiter nach Osten zu. Inzwischen waren aber die Landjäger mobil gemacht worden. Der flüchtende Räuber mußte bald bemerken, daß ihm der Weg abgeschnitten worden war. Ueberall sah er Polizeiposten aufstehen, an denen er nur infolge der außerordentlichen Geschwindigkeit des Wagens vorbeischießen konnte.

Als der Räuber sah, daß es für ihn kein Entkommen mehr gab, entschloß er sich, umzukehren. Noch weit vor Frankfurt a. O. bog er im weiten Bogen um, fuhr mit dem Auto in südlicher Richtung weiter und versuchte so, wieder nach Berlin hineinzukommen. In der Polizeizentrale am Alexanderplatz trafen jetzt dauernd telefonische Meldungen der Landjäger und der verfolgenden Autoteile ein, welche die Fluchttrichtung des Verbrechens angaben. So wurde denn schließlich die Autoteile zusammengezogen und nach den südlichen Vororten Berlins beordert, um hier die Fahndung nach der Horn-Limousine aufzunehmen. Kaum war das geschehen, als die Posten an der südlichen Peripherie bereits telephonierten, daß der verfolgte Wagen in Richtung Schöneberg weiterfahre. Von hier aus fuhren jetzt zahlreiche Polizeiwagen dem Räuber entgegen und fichteten ihn schließlich in einer Hauptstraße. Krebs lenkte die Limousine jetzt durch Schöneberg und feuerte dann nach der Steglitzerstraße, wo sich die Wohnung seiner Eltern befindet. Hier erfolgte dann seine Verhaftung.

Ein VBG.-Geldräuber stellt sich selbst.

cnb. Berlin, 23. Jan. (Funkpruch.) Auf dem Polizeipräsidium erschien Montag mittags der 22 Jahre alte Fritz Wente und gab an, einer der Täter bei dem Ueberfall auf den Geldtransport der VBG. gewesen zu sein. Er erklärte, daß er sich schon seit einiger Zeit ohne jegliche Barmittel in Berlin herumgetrieben habe und jetzt nicht mehr weiter könne.

Selbstmordversuch der Mutter eines der VBG.-Räuber.

cnb. Berlin, 22. Jan. Die 47 Jahre alte Frau Ida Krebs, die Mutter eines der Räuber, die den Raubüberfall auf den Geldtransport der VBG. in Charlottenburg verübt haben, hat am Samstag in der Wohnung ihrer Tochter durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen versucht. Ihr Verhaben wurde aber glücklicherweise dadurch verhindert, daß die Tochter vorzeitig nach Hause kam. Frau Krebs wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Man nimmt an, daß die Mutter aus Verzweiflung über die Tat ihres Sohnes aus dem Leben scheiden wollte.

Festnahme eines Verdächtigen in der Kölner Doppelraubmordtatsache.

wp. Köln, 22. Jan. Gegen Ende vorigen Jahres waren, wie seinerzeit gemeldet, in einem Hause am Rudolphplatz in Köln ein Geldbrieftträger und die Wohnungsinhaberin von einem Untermieter der letzteren ermordet worden, als diesem Geldzugestellt wurde, das er vermutlich an sich selbst gerichtet hatte.

Bisher bestand über die Täterschaft vollständiges Dunkel, da der Untermieter nach der Tat verschwunden, eine polizeiliche Anmeldung über ihn nicht vorlag und über sein Aussehen nur die Ermordete selbst hätte Auskunft geben können. Nunmehr ist der Mörder der ermordeten Wohnungsinhaberin, eines Frau' in der Nähe der kaufmännischen Angestellte Hans Bruck, unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe an der Tat von der hiesigen Kriminalpolizei vorläufig festgenommen und dem Richter vorgeführt worden. Bruck bekennt, von der Tat irgend etwas gewußt zu haben. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Unter Hinweis auf die Belohnung von 500 Mark werden alle, die über den Verkehr des Bruck vor und nach der Tat Angaben machen können, gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Köln mitzuteilen.

Fünf tödliche Grippefälle in Köln.

Keine Epidemiegefahr.

wp. Köln, 21. Jan. Wie in vielen Städten machen sich auch in Köln die jahreszeitlichen Grippeerkrankungen in stärkerem Maße bemerkbar. In der Woche vom 8. bis 14. Januar waren, wie das statistische Amt mitteilt, fünf derartige Krankheitsfälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen. Es handelt sich aber, wie berichtet wird, nur um ein stärkeres Auftreten der Krankheit, wie es alljährlich um diese Zeit beobachtet wird. Von epidemischen Erscheinungen ist nichts festgestellt worden. Maßnahmen wie Schutzmaßnahmen waren bisher nicht notwendig. Immerhin wird ein eventuelles Umsichgreifen der Krankheit mit peinlicher Genauigkeit beobachtet, damit rechtzeitig die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden können.

Zur Mordtatsache Holbein in Effen-Altenessen.

wp. Effen, 23. Jan. In der Mordtatsache des Landwirts Holbein, der bekanntlich vor einigen Wochen von Einbrechern erschossen wurde, konnte nach umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei am Samstag nachmittag der vielfach verdächtige und bekannte Ein- und Ausbrecher Kurt Fischer als Täter ermittelt und festgenommen werden. Fischer konnte noch nachgewiesen werden, daß er an einer großen Zahl von Einbrüchen in der Umgebung von Sterkrade beteiligt war. Nachdem die Polizei seinen Unterschlupf in Effen und Buer ausfindig gemacht hatte, wurde er dann überraschend festgenommen. Bei Fischer fand man eine geladene Schusswaffe. Er wurde in das Polizeigefängnis in Effen eingeliefert.

Ehedrama vor den Geschworenen.

wp. Aachen, 21. Jan. Vor dem Aachener Schwurgericht kam in der Samstagssitzung das Ehedrama Kuckelmann zur Verhandlung, das sich im Oktober v. J. in der Steinhaufstraße in Aachen abgespielt hatte. Das Verhör des Angeklagten entrollte ein düsteres Sittenbild aus einem Kreis, in dem Prostitution, Schmuggel und Diebstähle zu den alltäglichen Begebenheiten gehörten. Der Angeklagte wurde gegen seine Frau mit Eifersucht erfüllt, weil sie zu einem Dritten unerlaubte Beziehungen unterhielt. Er denunzierte deshalb seine Frau bei der Staatsanwaltschaft, gemeinsam mit ihrem Geliebten einen Einbruchsdiebstahl begangen zu haben. Als seine Frau ihm später vorwarf, er habe sie „vergiftet“, zog er einen Revolver und feuerte vier Schüsse auf sie. Die Frau erlitt einen starken Blutverlust und kam nur durch Transfusion mit dem Leben davon. Das Gericht verurteilte Kuckelmann wegen verübten Totschlags, Nötigung in zwei Fällen und unerlaubten Waffensbesitzes zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Der 72 Meter-Sprung holländischer Schwimmer.

Ein Todesopfer. — Polizei schreitet ein.

cnb. Rotterdam, 22. Jan. Ein junger Mann, der gestern nachmittag von der 72 Meter hohen Spitze des Turmes einer Eisenbahnbrücke in das Wasser des Königsdamens sprang, um vor einer Woche glücklich vollbrachte gleichartige Leistung eines anderen jungen Mannes zu übertreffen, büßte seine Tollkühnheit mit dem Tode. Nach dem Abprung verlor er das Gleichgewicht. Er überfiel sich mehrere Male, prallte mit großer Gewalt auf der Wasserfläche auf und verschwand vor den Augen der entsetzten Zuschauermenge im Wasser, ohne wieder aufzutauchen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam des Unglücklichen, der u. a. einen Schädelbruch aufwies, geborgen werden. Trotz des tragischen Ausgangs dieses abenteuerlichen Sprungs verfuhr heute ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turm herabgeholt.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Solinger Turnbund hielt am Samstag im Volksgarten seine diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab, die auf belagter war. Die Verhandlungen fanden ganz im Zeichen turnerischer Einmütigkeit und bezaubernden einen Blick in den Himmelsraum der heutigen Zeit. Sehr umfangreich war im vergangenen Jahre die Vereinsstätigkeit. Sie kam in den gedruckt vorliegenden Tätigkeitsberichten von 17 Bänden zum Ausdruck. Der Vorliegende Gassenberg sollte dieser Arbeit Dank und Anerkennung. Oberturnwart Hollaender ist jetzt 30 Jahre Turnwart des Vereins. Ironisch ist es, dass er erst in 1932 den Titel eines deutschen Meisters in 100-Meter-Kraufschwimmen. Gute Fortschritte hat die Aufbaubarkeit auf dem Wasser gemacht. Trotz eines geringen Rückgangs hat der Verein im vergangenen Jahr mehr als 30 000 Teilnehmer aufgenommen. In Veranstaltungen sind vorzulesen: 28. Januar: Deutscher Abend, 28. Februar: Jugend-Schwimmfest, 12. März: Oberturn-Wettstreit des Kreises, 29. April: Währungs-Stiftungsfest der Turnereinnahme. — Die Kostenverhältnisse sind geordnet, doch bleiben sie von den schlechten Zeiten nicht verschont. Ende des Jahres zählte der Verein 1042 Mitglieder. Die Wahlen ergaben fast ausnahmslos Wiederwahl der ausübenden Turnratsmitglieder. Das Ergebnis war: 1. Vorsitzender B. Gassenberg, 2. Vorsitzender R. Köhnen, 3. Schriftwart W. Moeller, Männerturnwart J. Schöten, 4. Boos, Mädchen- und Frauenturnwart J. Gierow, Kinderturnwart Dr. Gassenberg, 5. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 6. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 7. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 8. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 9. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 10. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 11. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 12. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 13. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 14. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 15. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 16. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 17. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 18. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 19. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 20. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 21. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 22. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 23. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 24. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 25. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 26. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 27. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 28. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 29. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 30. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 31. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 32. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 33. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 34. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 35. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 36. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 37. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 38. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 39. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 40. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 41. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 42. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 43. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 44. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 45. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 46. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 47. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 48. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 49. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 50. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 51. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 52. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 53. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 54. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 55. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 56. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 57. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 58. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 59. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 60. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 61. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 62. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 63. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 64. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 65. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 66. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 67. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 68. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 69. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 70. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 71. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 72. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 73. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 74. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 75. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 76. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 77. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 78. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 79. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 80. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 81. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 82. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 83. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 84. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 85. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 86. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 87. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 88. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 89. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 90. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 91. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 92. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 93. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 94. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 95. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 96. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 97. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 98. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 99. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 100. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 101. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 102. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 103. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 104. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 105. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 106. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 107. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 108. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 109. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 110. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 111. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 112. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 113. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 114. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 115. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 116. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 117. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 118. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 119. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 120. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 121. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 122. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 123. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 124. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 125. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 126. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 127. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 128. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 129. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 130. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 131. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 132. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 133. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 134. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 135. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 136. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 137. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 138. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 139. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 140. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 141. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 142. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 143. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 144. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 145. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 146. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 147. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 148. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 149. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 150. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 151. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 152. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 153. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 154. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 155. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 156. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 157. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 158. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 159. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 160. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 161. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 162. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 163. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 164. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 165. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 166. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 167. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 168. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 169. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 170. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 171. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 172. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 173. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 174. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 175. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 176. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 177. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 178. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 179. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 180. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 181. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 182. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 183. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 184. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 185. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 186. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 187. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 188. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 189. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 190. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 191. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 192. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 193. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 194. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 195. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 196. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 197. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 198. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 199. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 200. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 201. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 202. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 203. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 204. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 205. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 206. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 207. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 208. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 209. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 210. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 211. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 212. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 213. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 214. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 215. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 216. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 217. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 218. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 219. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 220. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 221. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 222. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 223. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 224. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 225. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 226. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 227. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 228. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 229. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 230. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 231. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 232. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 233. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 234. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 235. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 236. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 237. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 238. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 239. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 240. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 241. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 242. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 243. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 244. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 245. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 246. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 247. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 248. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 249. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 250. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 251. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 252. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 253. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 254. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 255. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 256. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 257. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 258. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 259. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 260. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 261. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 262. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 263. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 264. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 265. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 266. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 267. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 268. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 269. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 270. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 271. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 272. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 273. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 274. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 275. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 276. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 277. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 278. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 279. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 280. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 281. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 282. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 283. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 284. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 285. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 286. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 287. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 288. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 289. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 290. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 291. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 292. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 293. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 294. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 295. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 296. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 297. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 298. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 299. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 300. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 301. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 302. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 303. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 304. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 305. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 306. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 307. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 308. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 309. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 310. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 311. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 312. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 313. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 314. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 315. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 316. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 317. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 318. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 319. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 320. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 321. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 322. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 323. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 324. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 325. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 326. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 327. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 328. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 329. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 330. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 331. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 332. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 333. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 334. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 335. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 336. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 337. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 338. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 339. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 340. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 341. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 342. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 343. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 344. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 345. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 346. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 347. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 348. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 349. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 350. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 351. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 352. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 353. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 354. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 355. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 356. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 357. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 358. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 359. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 360. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 361. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 362. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 363. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 364. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 365. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 366. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 367. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 368. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 369. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 370. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 371. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 372. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 373. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 374. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 375. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 376. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 377. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 378. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 379. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 380. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 381. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 382. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 383. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 384. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 385. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 386. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 387. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 388. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 389. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 390. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 391. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 392. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 393. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 394. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 395. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 396. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 397. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 398. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 399. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 400. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 401. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 402. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 403. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 404. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 405. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 406. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 407. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 408. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 409. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 410. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 411. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 412. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 413. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 414. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 415. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 416. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 417. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 418. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 419. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 420. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 421. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 422. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 423. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 424. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 425. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 426. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 427. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 428. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 429. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 430. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 431. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 432. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 433. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 434. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 435. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 436. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 437. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 438. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 439. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 440. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 441. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 442. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 443. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 444. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 445. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 446. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 447. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 448. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 449. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 450. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 451. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 452. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 453. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 454. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 455. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 456. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 457. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 458. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 459. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 460. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 461. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 462. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 463. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 464. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 465. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 466. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 467. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 468. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 469. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 470. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 471. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 472. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 473. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 474. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 475. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 476. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 477. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 478. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 479. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 480. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 481. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 482. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 483. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 484. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 485. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 486. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 487. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 488. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 489. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 490. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 491. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 492. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 493. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 494. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 495. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 496. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 497. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 498. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 499. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 500. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 501. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 502. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 503. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 504. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 505. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 506. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 507. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 508. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 509. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 510. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 511. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 512. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 513. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 514. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 515. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 516. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 517. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 518. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 519. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 520. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 521. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 522. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 523. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 524. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 525. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 526. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 527. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 528. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 529. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 530. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 531. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 532. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 533. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 534. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 535. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 536. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 537. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 538. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 539. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 540. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 541. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 542. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 543. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 544. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 545. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 546. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 547. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 548. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 549. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 550. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 551. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 552. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 553. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 554. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 555. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 556. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 557. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 558. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 559. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 560. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 561. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 562. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 563. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 564. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 565. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 566. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 567. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 568. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 569. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 570. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 571. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 572. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 573. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 574. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 575. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 576. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 577. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 578. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 579. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 580. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 581. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 582. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 583. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 584. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 585. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 586. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 587. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 588. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 589. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 590. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 591. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 592. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 593. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 594. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 595. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 596. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 597. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 598. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 599. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 600. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 601. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 602. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 603. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 604. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 605. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 606. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 607. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 608. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 609. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 610. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 611. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 612. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 613. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 614. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 615. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 616. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 617. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 618. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 619. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 620. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 621. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 622. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 623. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 624. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 625. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 626. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 627. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 628. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 629. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 630. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 631. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 632. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 633. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 634. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 635. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 636. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 637. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 638. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 639. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 640. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 641. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 642. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 643. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 644. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 645. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 646. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 647. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 648. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 649. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 650. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 651. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 652. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 653. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 654. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 655. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 656. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 657. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 658. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 659. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 660. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 661. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 662. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 663. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 664. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 665. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 666. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 667. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 668. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 669. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 670. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 671. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 672. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 673. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 674. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 675. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 676. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 677. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 678. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 679. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 680. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 681. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 682. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 683. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 684. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 685. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 686. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 687. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 688. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 689. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 690. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 691. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 692. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 693. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 694. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 695. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 696. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 697. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 698. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 699. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 700. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 701. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 702. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 703. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 704. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 705. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 706. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 707. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 708. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 709. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 710. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 711. Vorsitzender Dr. Gassenberg, 712. Vorsitzender Dr. Gassenberg,

Griff nach dem Herzen.

Von Fritz Regold.

„Gehen Sie ruhig fort!“ sagte abends Herr Gödelmann zum Mädchen, das ihm seit dem Tode seiner Frau die Wirtschaft führte. Herr Gödelmann trankte. Sein Herz war nicht in Ordnung.

Als Paula gegangen war, stellte Herr Gödelmann das Radio ein. Es gab einen Querschnitt durch Wagneroper.

Eben schmetterte der Lautsprecher den Pilgerchor. Das Zimmer, in dem Herr Gödelmann weilte, war noch nicht der ausgeklügeltsten Linienführung sachlicher Architekten zum Opfer gefallen, es gab hier noch einen wunderbar altmodischen roten Plüschfessel.

In diesem Plüschfessel lag Herr Gödelmann. Er kämpfte schon seit Minuten einen schweren Kampf. Dort im Schrank stand eine erst halbgeleerte Flasche Portwein und daneben eine Kiste Zigarren. Aber kürzlich erst war ihm dieser Genuß nicht gut bekommen, und der Arzt hatte äußerste Vorsicht empfohlen.

Herr Gödelmann nahm jetzt eine Zigarre aus der Kiste, beroh sie, und sie roch gut. Eine solche 25-Pfg.-Zigarre mußte besonders gut zu einer Wagneroper schmecken.

Bald legte sich ein schöner, blauer Dunst um Herrn Gödelmann. Er versank genießerisch in seinem Plüschfessel und ließ den Brautchor aus „Lohengrin“ über sich hinjaulen.

„Wo bleibt das Lied an den Abendstern?“ fragte Herr Gödelmann, der an seiner guten Zigarre sog, den anderen Herrn Gödelmann, der mit Wagner einigermassen Bescheid wußte. Es erklangen unbekannte Motive, aber man hatte sie auch schon gehört, vielleicht in „Kienzi“.

Der schöne, blaue Dunst um Herrn Gödelmann wurde immer dichter. Man konnte kaum noch zur Uhr sehen. Sie schlug jetzt in ein Wagnermotiv, neunmal, mit der Wucht ferner Gongschlägen.

Jetzt verklärte sich Gödelmanns Gesicht. Die Zigarre hatte er im Ashocher zerdrückt, nur der Rauch lagerte noch wie Nebel, der schon von den Dingen wich und sie klarer zurückließ, jetzt erklang das Lied an den Abendstern. Gewiß, was geschah, wäre auch bei dem Solo des Trompeters von Sängern gekommen, aber in Nuancen wäre es anders gewesen, Herr Gödelmann hätte sich wohl nicht so verklärt in dem roten Plüschfessel ausgebreitet, wer weiß, ob er überhaupt gelächelt hätte, denn mit diesem Wagnermotiv erwachten in ihm Erinnerungen — er hatte seine Frau nämlich gelegentlich einer Wagneraufführung im Stadttheater kennengelernt — damals ... Er lächelte, streckte sich aus und griff ...

Es ist nicht leicht begreiflich zu machen, daß der Mann im roten Plüschfessel mit dieser jähren Handbewegung nach dem Herzen eben Abschied vom Leben nahm. Der Arzt konstatierte später „Herzschlag“, aber wir glauben, daß Herr Gödelmann, als er sich im Sessel ausstreckte, weil sein Lieblingslied erklang, einfach den vielleicht unbewußten Wunsch hatte, seinen Einspänner aus dieser Welt zu lenken. Vielleicht fand er, daß es die beste Gelegenheit wäre. Niemand war zu Hause. Das Bild seiner Frau lächelte von der Wand. Aus dem Lautsprecher klang das Lied an den Abendstern ...

Wir können die Geschichte noch nicht beschreiben, obwohl es eine traurige Geschichte ist. Denn da Paula weggegangen war — mit Herrn Gödelmanns Erlaubnis — war niemand da, der das Radio abgestellt hätte. Die letzten Wagnerklänge waren zwar eben verhallt, doch der Ansager kündigte jetzt Tages- und Sportnachrichten an. Früher hatte Herr Gödelmann an diesem Punkt des Programms ärgerlich ausgeschaltet. Allenfalls hatte er sich noch die Tagesnachrichten angehört, aber die Details aus dem Sportlager interessierten ihn nicht. Jetzt war niemand da, auszufragen. Der Lote konnte sich nicht erheben, er sah etwas zusammengekauert im roten Plüschfessel, und er sah eigentlich aus, als hätte er sehr intensiv dem Ansager zu: „In Süddeutschland trafen sich Rader-München und die Spielvereinigung Fürth in einem Freundschaftsspiel, das die Fürther ...“

Herr Gödelmann mußte alles über sich ergehen lassen. Er konnte keinen Einspruch mehr dagegen erheben. Aber lächelte er nicht etwas verächtlich? Jög da nicht um die Mundwinkel ein Schatten überlegener Ironie? Ja, machte er sich nicht leise Luftig

über den Ansager, über Freundschaftsspiele in Bayern, über f. o. Siege amerikanischer Boxer?

Der Ansager gab jetzt die genaue Zeit der Sternwarte an. Früher hatte Herr Gödelmann seine Uhr danach gestellt. Jetzt hörte es ihn nicht, daß der Regulator wieder um fünf Minuten voring.

Aber jetzt mußte Herr Gödelmann doch endlich aufwachen. Jetzt mußte er aus dem roten Plüschfessel springen, gleich die Uhr richtig stellen und sich ein Glas Portwein einschenken. Denn jetzt begann die Uebertragung der Tanamusk aus dem Eden-Hotel. Der Ansager hatte es eben gesagt.

Regte er nicht schon seine Füße? Konnte man bei diesen Tangolängen so steif, so starr im Sessel hocken? Herr Gödelmann, lieber Herr Gödelmann, ein Tango, hören Sie! Waschen Sie doch auf! Waschen Sie doch ein Ende mit dem traurigen Spagh! Sie sind doch noch jung! Sie wollen doch nicht gestorben sein?

Aber Herr Gödelmann erwachte auch bei den schönsten Tönklängen nicht mehr.

Er dachte auch gar nicht daran, die Antenne zu erden.

Geheimnisvoller Mord auf der Lugasjacht.

Ein Verbrechen, daß dieser Tage auf einer Lugasjacht in Kalifornien verübt worden ist, und das vorläufig völlig rätselhaft erscheint, beschäftigt augenblicklich die amerikanischen Polizeibehörden. Der Ermordete war ein egyptischer Millionär namens Banderwell, den es nie lange an einem Ort duldete. Er durchstreifte die Welt kreuz und quer, immer nach neuen Sensationen suchend. Aber er schien nirgends Ruhe zu finden, und das lag wahrscheinlich an seiner Vergangenheit. Man erzählte sich nämlich geheimnisvolle Dinge über die Entstehung seines Vermögens. Er soll Spion gewesen sein. Allerdings konnte man nie herausbekommen, in wessen Diensten er gestanden hatte. Nur soviel stand fest, daß er überreichlich belohnt worden war. Banderwell war sehr reich und hatte ein verschwenderisches Leben geführt. Vor einem halben Jahr hatte er eine prächtige Lugasjacht erworben, und er hatte ihr einen merkwürdigen Namen gegeben, nämlich „Karma“, also Schicksal. Und gerade auf diesem Schiffe sollte sich auch das Schicksal dieses merkwürdigen Mannes erfüllen. Freunde Banderwells berichteten, daß er in den letzten Wochen von einer geradezu panischen Angst befallen gewesen sei. Man hatte den Eindruck, daß er sich verfolgt fühlte. Er wollte vor irgendeiner, nur ihm bekannten Gefahr fliehen, und deshalb

Calvin Coolidges letzter Wille.

Das Testament von dreißigtausend Worten.

In Northampton Massachusetts ist jetzt der letzte Wille Calvin Coolidges veröffentlicht worden. Es ist ein Testament von dreißigtausend Worten, das in seiner nüchternen Schlichtheit den ganzen Menschen Coolidge widerspiegelt.

Mit der Hand geschrieben hat dieses eigenartige Vermächtnis folgenden Wortlaut:

„Ohne damit meinen Sohn John zu vergessen, vermachte ich hiermit meinen gesamten beweglichen und unbeweglichen Besitz meiner Frau Grace Coolidge zum absoluten Alleingut.“

Calvin Coolidge, dreißigster Präsident der U. S. A., hinterläßt den relativ kleinen Besitz von ungefähr 100 000 Mark.

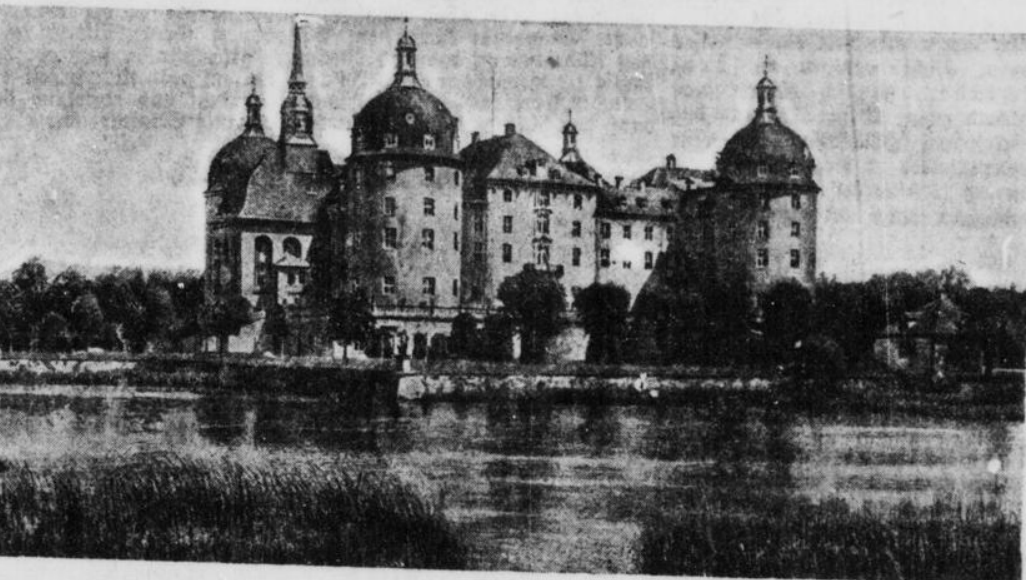
Seine Anwaltspraxis brachte ihm jährlich nicht mehr als ein paar hundert Dollar ein, dafür aber machte er im Gegenzug zu Hoover, der niemals mit seinem Gehalt auskam, große Ersparnisse, als er im Weißen Haus lag.

Man sprach seinerzeit davon, daß Coolidge von seinem Gehalt größere Ersparnisse zurücklegte als jemals ein anderer amerikanischer Präsident vor ihm.

Als Coolidge Präsident wurde, lebte er in sehr engen Verhältnissen und bewohnte beispielsweise den abgemieteten Teil eines Häuschens, der ihm nicht mehr als nach deutschem Geld 30 Mark Miete im Monat kostete.

hatte er etwa 20 Gäste eingeladen, um mit ihnen eine Weltreise anzutreten. Die Gäste waren einigermaßen befremdet, als sie an Bord kamen und bemerkten, daß die Lustjacht mit drei Kanonen und zehn Maschinengewehren ausgerüstet war. Der Hausherr erklärte dies damit, daß sie auf ihrer Weltreise auch in die chineischen Gewässer gelangen würden und daß man sich durch die Bewaffnung gegen Seeräuber schützen müßte. Wenige Stunden, bevor die Jacht ihre Anker lichtete, erschien ein älterer, grau gekleideter Mann an Bord, den niemand kannte. Er verlangte den Besitzer des Schiffes zu sprechen und wurde auch zu ihm geführt. Man hörte zunächst einen erregten Wortwechsel, dann begannen die beiden Männer zu flüstern. Die Unterredung dauerte einige Zeit, die Gäste machten es sich an Bord bequem, und so achtete denn niemand darauf, daß der geheimnisvolle graue Mann die Kabine und das Schiff verließ. Zur festgesetzten Zeit wurden die Anker gelichtet, die Fahrt begann. Nach einigen Stunden erst bemerkte man, daß der Besitzer der Jacht nicht zu sehen war. Man klopfte an die Kabinentür, erhielt keine Antwort, schließlich drang man in die Kabine ein, wo man Banderwell ermordet vorfand. Mehrere Revolverkugeln hatten seine Stirn durchbohrt. Die Polizei hat vorläufig noch keinerlei Anhaltspunkte, die ihr zur Aufklärung des Verbrechens dienen könnten.

Zum 200. Todestage August's des Starken.



Das Jagdschloß Marienburg, eine der berühmtesten Bauten, die August dem Starken ihre Entstehung verdanken. Es war bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut worden, wurde aber unter August dem Starken in den Jahren 1722-30 nach den Plänen Böppelmanns völlig umgebaut. Hier gab der König seine prunkvollen Jagdfeite.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

8) Er traf den Pfarrer, der ihn eigen betont fragte, ob er Fräulein Bredbede schon gesehen habe. Das mußte er ja nun der Wahrheit gemäß beantworten. „Sie hat sich, meine ich, verändert. Und wahrlich nicht zu ihrem Vorteil!“ erklärte der alte Pastor.

„Das fand ich auch“, erwiderte Odekamp, schüttelte Eile vor und ging seiner Wege. Er ahnte, daß der Geistliche dieselben Zweifel hegte wie er.

Der Pfarrer begab sich zu Schurnesiepen hinaus. Und weil er den Großbauern nicht antraf, sprach er mit dessen Frau über dieses und jenes und schließlich auch über die heimgekehrte Ingrid Bredbede.

So vorsichtig er seinen Zweifel umschrieb, Frau Alma hatte helle Ohren für alles, was die Person anging. Mißtrauisch war sie ohnehin, wenn auch in anderer Hinsicht. Weiberzäh hielt sie den Pastor beim Thema fest, der sich nur noch durch einen schnellen Rückzug retten konnte.

Als ihr Mann heimkam, ließ sie ihn durch eine Magd in ihre Kammer rufen. Das Fenster war nicht ganz geschlossen. Draußen stand die, von der jetzt die Rede ging, im abendlichen Dämmerdunkel.

„Das Frauenzimmer muß aus dem Hause, Mann, das sage ich dir!“ begann die Großbäuerin. Sie sprach gereizt, es grollte in ihrer Stimme.

„Alia, warum das, Frau? Ist sie dir zunahegetreten, die Ingrid Bredbede?“

„Das nicht, könnt' mich direkt nicht befallen. Aber es steht ja nicht fest, daß die Person überhaupt die Tochter vom früheren Hauptlehrer ist.“

Schweigen! Die Lauscherin hört nur den schweren Atem des Mannes, der nun fragte: „Wer zweifelt daran, Alma?“

„Der Pastor!“

„So, der ... Aus der Fingern saug' ich mir diese Weisheit ja nicht, Heine!“

Der Großbauer schaltete das Licht ein. Draußen tritt die, von der gesprochen wird, leise und rasch zurück. Sie verhält den Atem und preßt die Hand auf die Brust. Soll das Spiel aus sein, ehe es recht begonnen hat ...?

„Und wieso hat er Zweifel, der Pastor?“

„Frage ihn doch selber. Bis das nicht klar ist, hat die Person hier nichts zu suchen, mein ich. Ich kann nichts dagegen haben, wenn du die Tochter vom alten Hauptlehrer beherbergst, obwohl du mal um sie gekreist haben sollst. Aber für 'ne Schwindlerin sollst du dein Haus zu gut sein.“

„Das müßt' man erst beweisen!“

„Was?“ fährt sie hoch.

„Na, daß es 'ne Schwindlerin ist. Und solange das nicht erwiesen ist, bleibt die für mich die Ingrid Bredbede. Es stimmt, daß ich mal um sie gekreist hab'. Ich will ihr heut' nichts mehr. Wenn sie der Odekamp aufgenommen hätte, wär's mir nur recht gewesen.“

„Der wird wissen, warum er sie nicht aufgenommen hat! Und meinetwegen quartier' sie auf unsere Kosten im Gasthof ein, aber raus muß sie, bis das klar ist.“

„Da red' ich auch noch mit, Frau!“

Wieder ist Schweigen zwischen den Eheleuten. Dann sagt die Frau gereizt und höhnisch: „Wie soll das überhaupt werden, Mann? Willst du all dein Leben lang für sie sorgen? Nun ist sie schon in der zweiten Woche auf dem Hof. Wovon hat sie denn bisher gelebt? Soll doch die Gemeinde was tun für sie, die jeden Arbeiter unterstützt und für die Tochter ihres einstigen Hauptlehrers wohl was übrig haben könnte.“

„Das muß alles seine geordneten Wege gehen. Eine Gemeinderatsitzung können wir deswegen nicht extra einberufen. Frau. Und bei der nächsten wollte ich den Fall sowieso zur Rede bringen. Bis dahin wird die Bredbede ja wohl Platz hier im Hause haben und uns nicht arm essen. Macht sich ohnehin nützlich, wo sie kann.“

„Ja, du bist eingeprengt für deine alte Liebe, ha!“

„Red' keinen Unsinn, Alma. Von alter Liebe kann da nicht gesprochen werden, das ist mal Quatsch.“

Sie stampft zornig mit dem Fuß auf und erklärt: „Es bleibt dabei, sie geht und basta! Bin ich niemand mehr hier? Hab' ich dir etwa kein Gut eingebracht? Bin ich die Frau, oder ist's die andere! Recht war's mir von Anfang an nicht, gedacht hab' ich mir nichts dabei.“

„Und jetzt bist du eifersüchtig, Frau!“ unterbricht er sie und lacht heiser auf.

„Eifersüchtig? Auf die hergelaufene Person? Lächerlich! Recht ist Recht und muß Recht bleiben. Wir brauchen keine Hilfe hier und auch kein Kindermädchen. Helfst ihr alle, die ihr bei dem Vater in die Schule gegangen seid, schickt sie die Reihe 'rum. Ich seh' nicht ein, daß wir, ausgerechnet wir allein dafür aufkommen sollen! Sagt du's ihr nicht, sag' ich's ihr, darauf kannst du dich verlassen, Mann!“

Er will aufbrauen, beherrscht sich noch und meint: „Das mit dem Kethumschiden war zu überlegen. Darüber hab' ich bloß noch nicht nachgedacht, Frau. Und nun gedulde dich 'n bißchen und geh' nicht so hitzig ins Zeug. Ich red' noch heut' mit ihr.“

Und damit geht er aus der Stube. Sie atmet auf. Es ist ja wahr, sie hat sich arg in die Wölle geredet. So schlimm wird das wohl nicht sein. Der Pastor wollte vielleicht bloß einmal auf den Fuß klopfen. Die Papiere sollen doch in Ordnung sein. Im Dorf mag man munkeln, weil die Bredbede nun schon so lange im Hause ist, gerade bei Heine Schurnesiepen, der mal um sie gekreist hat. Im übrigen hält ihr Mann heute noch große Stücke auf seinen alten Lehrer. Sonst mag ja wirklich nichts dabei sein.

Als der Großbauer zu den Ställen gehen will, um sich erst einmal Luft zu machen, hört er hinter der Ecke ein leises Weinen. Er geht hin und sieht zuerst keine Menschenfelle. Dann greift er in das Dunkel hinein, fühlt einen weichen Frauenarm und weiß, daß es Ingrid ist, die da fauert und flennet.

„Ich hab' alles mit angehört!“ schluchzt sie. „Verdammt!“ entwischt es ihm und er ist unangenehm berührt. Mit verhaltener Stimme redet er auf sie ein. Und weil es hier nicht ganz sicher ist, deutet er nach dem Garten hin. Sie versteht sogleich und huscht durch die Pforte davon.

Nach einer Weile folgt er und trifft sie in der Laube. Er setzt sich zu ihr, weig nicht recht, wie er beginnen soll, sie kommt ihm zuvor und erklärt, sich in Winden oder sonstwas ein möbliertes Zimmer mieten zu wollen. Wenn sie nur die Mittel hätte!

Der Vorschlag gefällt ihm so übel nicht. Aber er ist klug genug, um sich zu fügen, daß er die Mittel nicht allein hergeben kann und daß, weil das auffallen würde, vor allem einmal seiner Frau. Sie ahnt seine Gedanken und regt sehr geschickt eine Sammlung an. „Ich nehme das Geld nur ungern, könnte mir damit aber eine neue Existenz aufbauen. Und die Bauern hier tun's ja für meinen toten Vater mit, meine ich.“

„Auf die Karre könnt' man das laden“, überlegt er. Da legt sie ihren Kopf an seine Schulter und seufzt: „Ach, Heine, wenn ich das alles damals gewußt hätte — dann läß' ich hier friedlich auf dem Hof, anstatt — bitteln zu müssen!“

Er rührt sich nicht. Nun sagt sie leise: „Daß du keinen Tungen hast ...“

Ihr Atem kommt heiß zu ihm. Er fühlt die Wärme ihres Körpers und reißt sie mit einmal in die Arme. Sie aber tüßt ihn und drängt ihn dann aus der Laube. „Geh' und sei vernünftig! Und tue alles, daß ich bald fort kann.“

Er will nicht gehen. Da entwischt sie ihm, huscht durch den Garten geht zur Seitenpforte hinaus auf den Feldweg und kommt von daher wieder in den Hof.

Zum Abendbrot erscheint sie nicht. Der Großbauer geht dann noch aus. Er macht Ernst mit der Sammlung für die Tochter des verstorbenen Hauptlehrers. Einen Hundertmarktschein legt er an, um den Reigen zu eröffnen.

Es paßt ihm just, daß er an diesem Abend die Regelbrüder versammelt weiß, die ein kleines Fest beipfehlen wollen. Diesmal hat er sich vor der Wahl in den Festausfluß gedrückt.

Das Wirtshaus ist gut besetzt, im Vereinszimmer geht es schon lebhaft zu. Es wundert ihn, daß Marwin Odekamp da ist, der sonst kein Vereinsmeister ist.

Nachdem er alle begrüßt, einen Korn und sein Bier getrunken hat, beginnt er: „Hört mal zu! Ihr wißt doch, daß Bredbedes Ingrid wieder im Lande ist und zurzeit bei mir wohnt. Das ist nun 'n Zustand, der nicht von Dauer sein kann. Deshalb hab' ich mit meiner Frau drüber geredet und mit der Ingrid auch. Sie meint, es wär' am besten, wenn sie sich draußen wo eine neue Existenz aufbauen könnte. Was meint ihr, wenn wir da alle ein paar Mark zusammenwerfen würden, he?“

„Was hat sie denn früher für 'ne Existenz gehabt?“ wollte einer wissen. „Danach hab' ich sie noch nicht gefragt und mein', es könnt' uns egal sein.“

„Na, mach' halbwege! Man will schließlich wissen, wofür man sein gutes, sauer verdientes Geld gibt, und wenn's bloß 'n paar Mark sind!“

Marwin Odekamp, der ahnte, was im Spiel war, erklärte sich zur Sache: „Wenn Ingrid Bredbede fort will, wird sie wissen, warum. Gehen wir was, tun wir's für ihren Vater und für sein Andenken. Ich meine, da könnte es uns gleichgültig sein, was sie vorhat. Es ist ja wahr, daß Heine Schurnesiepen nicht allein für sie aufkommen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

12/11

Fortuna — Benrath — Ratingen — Wersten

Eller in der Pokalrunde überraschend ausgeschaltet. — Benraths Bombensieg in Ohligs...

Wersten schlägt Velbert in der Verlängerung.

Zur Lage.

Trotz des kalten Wetters wurden am gestrigen Sonntag die Fußballspiele in Solingen und Umgebung, wie überhaupt in Berg-Mark noch recht gut besucht. Besonders groß war das Programm nicht. In Solingen fanden nur wenige Meisterschaftsspiele statt, da in der Gruppe 3 der ersten Bezirksklasse keine Treffen angesetzt wurden. — Interesse brachte man besonders dem Viertelfinale der Pokalspiele entgegen. Wie zu erwarten war, haben sich Fortuna Düsseldorf und VfL Benrath qualifiziert, weiter Ratingen und etwas überraschend Wersten, das bekanntlich in der 1. Bezirksklasse spielt. Man darf wohl annehmen, daß der Endkampf zwischen den beiden besten Mannschaften Fortuna und Benrath ausgetragen wird. — Zwar war der Fortunasieg gegen Schmelm mit 1:0 recht knapp. Aber die Düsseldorf scheinen sich hier nicht richtig „gestreckt“ zu haben. — Ueberraschend gut spielte Benrath gegen den VfL Ohligs. Wenn man berücksichtigt, daß ungefähre die gleiche Mannschaft der Benrather vor einigen Monaten noch gegen die Ohligs eine einwandfreie 5:3-Niederlage einstecken mußte, dann wirkt der Sieg von 6:1 wirklich imponierend. Er ist allerdings etwas hoch ausgefallen. Immerhin hat sich Ohligs von allen bergischen Mannschaften am besten in den Pokalrunden gehalten.

Gute Freunde scheinen die Mannschaften in der zweiten Gruppe der 1. Bezirksklasse zu sein. Sie teilten sich nämlich meist in die Punkte, kamen also mit einem nassen und einem trockenen Auge davon. Nicht weniger als drei Spiele endeten unentschieden, nämlich Haan gegen Ballspielverein Wald 2:2, Hühnscheid gegen Weger 2:2 und das der beiden Gerresheimer Lokalrivalen gleichfalls 2:2. Eine wesentliche Veränderung des Tabellenstandes in dieser Gruppe ergibt sich hierdurch kaum. — Benrath 1910 verbesserte seine Position gegen die ziemlich unzuverlässigen Spiel und Sportler aus Hilden.

In der zweiten Bezirksklasse ist das starke Aufkommen des VfL Ohligs festzustellen, der gestern gegen den VfL Wersten mit 4:2 ziemlich sicher gewann. Das Ende dürfte in dieser Klasse aber immer noch zwischen den beiden Walder Rivalen VfL Wald und Schlagbaumer Ballspielverein liegen.

Die Ausgeglichenheit der Spitzenmannschaften im Handballsport machte sich auch gestern wieder bemerkbar. So konnte der Polizeisportverein „Bergisch Land“ die „Phenania“ Düsseldorf nicht bezwingen und mußte seit langer Zeit wieder einmal eine knappe Niederlage einstecken. — Er hat damit Tura Barmen einen großen Gefallen getan, die nunmehr wieder begründete Meisterschaftsansprüche hat. Sie muß allerdings am nächsten Sonntag gegen die Polisten gewinnen und dies wird wahrscheinlich nicht leicht sein. — Meister der zweiten Klasse im Solinger Bezirk wurde der Walder Ballspielverein, der sich mit großer Energie hierdurch wieder den Aufstieg in die Sonderklasse erkämpft hat.

Wichtiger

als die Meisterschaftsspiele waren am vorletzten Januar-Sonntag die drei Pokal-Begegnungen im Viertel-Finale, die eine Ueberraschung brachten. Und zwar wurde Eller 04 in Ratingen nach hartem Kampf mit 1:2 ausgeschaltet. Der Abstiegskandidat Ratingen 04 hat es also in der Pokalrunde bis zur Vorrundrunde gebracht, die jetzt noch drei Mannschaften der Sonderliga und einen Verein der ersten Bezirksklasse im Wettbewerb sieht. Sämtliche bergischen Mannschaften sind aus dem Rennen gestiegen! VfL Ohligs verlor gegen den VfL Benrath, nicht zu behaupten, mußte sich vielmehr eine klare 1:6-Niederlage gefallen lassen. Dagegen lieferte SSB. Velbert Wersten 04 außerordentlich harten Widerstand und ließ sich erst in der Verlängerung mit 1:0 schlagen. VfL Benrath, Ratingen 04, Wersten 04 und die bereits in der Vorrundrunde gestandene Fortuna werden nunmehr die Gegner im Halbfinale sein.

Dann die Meisterschaftsspiele. In Gruppe I hatte man allgemein mit einem knappen Hildener Sieg gegen den Düsseldorf SC. 99 gerechnet. Aber die Gäste überraschten diesmal nach der angenehmen Seite, vermochten sie doch einen glatten 3:0-Sieg herauszuholen. Die sich in Abstiegsgefahr befindliche Rülkenhahn Germania mußte mit 2:5 die Ueberlegenheit von Schwarz-Weiß Barmen anerkennen, obwohl die Barmen bei der Pause noch mit 2:1 im Rückstand lagen. In Gruppe II gab es keine Uebererraschungen. Höchstens dürfte der knappe 1:0-Sieg von Fortuna in Schmelm etwas dürftig ausgefallen sein. SSB. Elberfeld und TSV. Düsseldorf teilten sich mit 2:2 in die beiden Punkte, dagegen blieb VfL 04 Düsseldorf im Ortstreffen gegen den Tabellenletzten SC. 05 mit 2:0 erfolgreich.

Von den Gesellschaftsspielen interessierte vor allen Dingen das Gastspiel des westdeutschen Meisters Schalke 04, der in Remscheid über den dortigen VfB. mit 3:1 die Oberhand behielt.

Unsere Spielberichte

Die Pokalspiele

VfL Ohligs gegen VfL Benrath 1:6 (0:2).
TSV. Wersten 04 gegen SSB. Velbert 1:0 (0:0).
Spvg. Ratingen 04 gegen TSV. Eller 04 2:1 (1:1).

VfL Ohligs gegen VfL Benrath 1:6 (0:2).

Vor etwa 3000 Zuschauern lieferten sich die beiden Partner im Viertelfinale am Pokal ein Spiel, das von den Benrather verdient gewonnen wurde. Ohligs bestritt den Kampf ohne Mühe, während bei den Benratheren seit längerer Zeit wieder einmal Köhler im Angriff mit großem Erfolg wirkte. Schließlich wurde die Ohligs-Est durch die Entscheidungen des Unparteiischen benachteiligt, aber auch ohne diese Erscheinung

wäre wohl kaum an dem Erfolg der Hohmanns etwas zu ändern gewesen. Benraths Angriff präsentierte sich in einer ausgezeichneten Form. Schon in der 7. Minute brachte ein energischer Durchbruch von Köhler den Gästen den ersten Treffer ein. Dann hatten die Gastgeber eine Chance zum Ausgleich, die aber vom Unparteiischen nicht anerkannt wurde. Ohligs gestaltete nunmehr den Kampf offener, vermochte aber nicht zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Bei einer schwachen Abwehr seitens des Ohligs Verteidigers Roddenberg war Stoffels zur Stelle und schon hieß es 0:2. In der zweiten Halbzeit beherrschte der westdeutsche Pokalmeister zunächst allein das Feld. Stoffels erhöhte auf 0:3 und Hohmann auf 0:4. In der nun folgenden Pause des Spieles hatten die Platzherren gute zehn Minuten, die ihnen aber wiederum nichts einbrachten, im Gegenteil, nach einem Gedränge vor dem Benrather Tor erzielte Hohmann den Ball, ging auf und davon und erzielte Nr. 5. Nun erst kamen die Gastgeber zu dem schon lange verdienten Ehrentreffer. Bald darauf stellte Köhler aber den ursprünglichen Abstand wieder her.

Wersten 04 gegen SSB. Velbert 1:0 (0:0, 0:0) n. V.
Erst im zweiten Teil der Verlängerung fiel in Wersten die Entscheidung. Der Mittelfürer nahm eine Steilvorlage des Halblinten auf und erzielte mit schönem Schuß unter großem Jubel das einzige Tor des Tages. Vorher hatten die Bergischen bedeutend mehr vom Spiel gehabt, doch konnten sie die vorläufige Werstener Hintermannschaft mit dem Tormann an der Spitze nicht überwinden.

Ratingen 04 gegen Eller 04 2:1 (1:1).
Hart wurde in Ratingen um den Eintritt in das Halbfinale gekämpft. Ratingen zeigte wieder einmal, daß es in der Pokalturnierung weit besser abschnitten weiß, als in der Meisterschaft. Immerhin kamen die Gäste durch ihren Mittelfürer zum Führungstor, das vom Ratinger Mittelfürer kurz vor der Pause wettemacht wurde. In der zweiten Halbzeit wurden die Besucher stark in die Verteidigung gedrängt und schließlich fiel durch den Ratinger Halblinten der verdiente Siegestreffer.

Die Meisterschaftsspiele

Bezirksliga.

Gruppe 1.

VfL Hilden 03 gegen SC. Düsseldorf 0:3 (0:3).
Germania Rülkenhahn gegen Schwarz-Weiß Barmen 2:5 (2:1).

Um die Einführung des Berufsfußballs in Deutschland.

Gesamt-Vorstandssitzung des DFB. in Berlin.

Die Vereine sollen erst gehört werden. — Deutschland bei der Fußballmeisterschaft.

Der geschäftsführende Ausschuss für Constantin Jersch.

Die Gesamt-Vorstandssitzung des Deutschen Fußballbundes brachte am Samstag außer Referaten von Dr. Pauwens (Köln) und Professor Dr. Glaser (Freiburg) über die Möglichkeit einer Hebung der Spielstärke im deutschen Fußball nur die Erledigung allgemeiner Fragen. Erst am zweiten Tag, am Sonntagvormittag, ging man an die Fußballerfrage heran. Der Bundesvorsitzende Felix Vinnemann schilderte den Wiesbadener Auftrag an den Bundesvorstand und die Bemühungen, die Profifrage zu einer Klärung zu bringen. Eine Klarheit in der Steuerfrage konnte noch nicht geschaffen werden. Der Schritt des Bundes sei sehr schwer. Was auch beschlossen werde, könne falsch sein. Der Bundesvorstand hat drei Referenten eingesetzt und weitgehende Verhandlungen geführt. Seine Stellungnahme liegt in folgendem Beschlusse:

1. Gemäß den Wiesbadener Bundesrats-Beschlüssen hat sich der geschäftsführende Ausschuss mit der Frage der Einführung des Berufsfußballs befaßt und erklärt dem Bundesvorstand folgendes: Die Einführung eines Berufsfußballs soll nicht bewirken, den Berufssport auf seiner Höhe zu halten oder zur Herabsetzung eines Spitzensports einzuführen. Vielmehr soll mit seiner Einführung eine Vereinigung herbeigeführt werden, soweit sie notwendig ist und damit die Voraussetzungen für einen sportlichen Kampf auf gleicher Grundfläche wieder hergestellt werden.

2. Der geschäftsführende Ausschuss hat daher die Frage geprüft, ob die Notwendigkeit der Einführung des Berufsfußballs zu bestehen ist. Folgende Gründe sprechen dafür: a) fast alle umliegenden Nationalverbände haben den Berufssport in einer der möglichen Formen übernommen und es ist damit zu rechnen, daß sich die Ideen des Berufsfußballs noch weiter ausbreiten; b) die Schaffung privater Berufssportvereinigungen wird von ihren Gründern damit motiviert, daß an einzelnen Stellen das Bedürfnis für die Einführung des Berufsfußballs besteht; c) seit der Neuregelung der Schungen in Dresden haben sich an einigen Orten neue Berufsvereinigungen gebildet. Es ist z. B. festgestellt worden, daß in einigen Vereinen die Vorstandsmitglieder sich selbst Entschädigungen zuerkannt haben, die z. T. weit über das Maß der erlaubten Auslagenersatzung hinausgehen; d) auf Grund von Berichten einiger Vereine des DFB. gegen den Amateurismus hat von verschiedenen Seiten eine starke Kritik eingeleitet, die die anerkannte Gemeinnützigkeit der ganzen Bewegung zu gefährden vermag. Andererseits hat der geschäftsführende Ausschuss festgestellt, daß seit den Dresdener Beschlüssen die Mehrzahl der Vereine sich an die in den Satzungen festgelegten Beschlüsse hält. Diese Gründe allgemeiner Art für und gegen die Einführung des Berufsfußballs können allein nicht ausschlaggebend sein. Der engere Vorstand ist daher der Ansicht, daß die Entscheidung hierüber nur auf Grund eingehender Kenntnis der örtlichen Notwendigkeiten gefällt werden kann.

3. Wird unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse die Frage einer Notwendigkeit der Einführung eines Berufsfußballs bejaht, so empfiehlt der geschäftsführende Ausschuss den Berufssport in folgender Form einzuführen: Es sind Vereinigungen mit einer ehrenamtlichen Leitung zu bilden, die selbständige juristische Gemeinschaften sein müssen, denen aber eine wirtschaftliche Anlehnung an bestehende Vereine gestattet werden kann. Diese neuen Vereinigungen sind dem DFB. unmittelbar unterstellt, der den Landesverbänden die örtliche Verwaltung überträgt.

4. a) Wenn der geschäftsführende Ausschuss somit die Einführung des Berufsfußballs in einer bestimmten Form empfiehlt, so geschieht dies nicht ohne darauf hinzuweisen, daß gleichwohl eine Gewähr für eine absolute Vereinigung nicht gegeben werden kann, denn es werden auch nach der Einführung des Berufsfußballs Vorurteile bestehen. Diese Vorurteile mit aller Schärfe zu verfolgen und zu beseitigen, wird Pflicht des Bundes und seiner Verbände sein. — b) Der geschäftsführende Ausschuss ist ferner bewußt, daß die Einführung des Berufsfußballs in welcher Form es auch sei, für eine Anzahl von Amateurvereinen eine Schädigung zur Folge haben wird, und daß sie unter Umständen auch den Ruf und das Ansehen des Fußballsports in der Öffentlichkeit beeinträchtigen kann.

In der allgemeinen Aussprache, an der alle Vorstehenden teilnahmen, trug Rator Jersch (Westdeutschland) den bekannten westdeutschen Standpunkt vor. Er geht mit dem engsten Bundesvorstand einig. Zunächst kommen die Amateurvereine, deren Sorgen die des Bundes sind. Wir dürfen die Dinge nicht treiben lassen, der Bund muß führen. Jersch lehnt jeden Kompromiß ab. Einzelheiten können diskutiert werden,

VfL Hilden 03 gegen Düsseldorf SC. 99 0:3 (0:3).

Es kam in Hilden ganz anders, als man allgemein erwartet hatte. Die in sehr schwacher Form spielende Hildener Mannschaft wurde von den sehr gut aufgestellten Gästen glatt mit 3:0 überfahren. Besonders vor der Pause zeigte der Düsseldorf Angriff, von Mittelfürer Mucha hervorragend unterstützt, gute Zusammenarbeit. Schon nach 8 Minuten erzielte der Düsseldorf Rechtsaußen die Führung, und in den letzten 15 Minuten vor der Pause wurde das Resultat auf 3:0 erhöht. In der zweiten Halbzeit wurde an diesem Ergebnis nichts mehr geändert.

Germania Rülkenhahn gegen Schwarz-Weiß Barmen 2:5 (2:1).

Vor der Pause vermochte sich Rülkenhahn noch einigermaßen zu behaupten und auch mit 2:1 die Führung zu übernehmen, obwohl Barmen auch in diesem Spielabschnitt die bessere Mannschaft war. Wenige Minuten nach dem Wechsel sorgte Schläffer für den Ausgleich. Durch zwei hartumkämpfte Elfmeterschüsse — beide von Schläffer verwandelt — zogen die Gäste auf 4:2 davon und kurz vor Schluß stellte Schläffer das Endergebnis von 5:2 her.

Gruppe 2.

SSB. Elberfeld gegen TSV. Düsseldorf 2:2 (1:2).

SC. Schmelm 06 gegen Fortuna Düsseldorf 0:1 (0:1).

SC. 05 Düsseldorf gegen VfL 04 Düsseldorf 0:2 (0:1).

SC. Schmelm gegen Fortuna Düsseldorf 0:1 (0:1).

4000 Zuschauer interessierten sich für dieses an sich wenig wichtige Meisterschaftsspiel, zu dem Fortuna ohne Trautwein und Wigold, aber mit Hochachtung antrat. Es war ein ausgeglichener, harter und schöner Kampf, der den Besuchern vorgeführt wurde. Das einzige Tor des Tages fiel schon in der 8. Minute durch Hochachtung, der eine Kante von Albrecht verwandelte. Im Feldspiel waren die Bergischen, hervorgerufen durch ihren kolossalen Eifer, dem technisch besseren Gegner ebenbürtig. In der zweiten Halbzeit vermochte sich Schmelm sogar stark bemerkbar zu machen, ohne allerdings die Düsseldorf Hintermannschaft, in der Bornfeld übertraf, überwinden zu können. Die Schlussminuten gehörten dann wieder den Fortunen.

SSB. Elberfeld gegen TSV. Düsseldorf 2:2 (1:2).

Im Elberfelder Stadion hatten sich nur 1500 Zuschauer versammelt, die ein durchaus ausgeglichenes Spiel zu sehen bekamen, das beiden Mannschaften je einen Punkt einbrachte. Die Düsseldorf waren in der ersten Halbzeit die bessere Partei, dagegen konnte sich nach dem Wechsel Elberfeld stärker zur Geltung bringen.

aber die grundlegende Entscheidung darf nicht abgelehnt werden. Seine Vereine stehen hinter ihm.

Lierl (Süddeutschland) ist mit den Vorschlägen des engeren Bundesvorstandes nicht einverstanden. Eine Einführung des Berufsfußballs werde auch andere Kräfte. Westdeutschland meine es mit den Profis nicht ehtlich, sondern wolle nur den Amateursport retten. Die Profis seien im allgemeinen nur geringfügig. Es lohne sich nicht, sie zu verallgemeinern. Keiner wolle die Entwicklung wieder zurückbrechen. Strenge sollten die Satzungsbestimmungen revidiert werden, weil das bisherige Verbot verstoße. Er weist auf die Nachbarländer hin. Die Steuer sei kein Hindernis, da noch nicht sicher sei, ob diese wirklich drohe.

Dr. Kiebow (Norddeutschland) forderte Kampf gegen das Berufsspielerium. Er hält es für unmöglich, daß Westdeutschland allein gebe. Der Professionalismus sei nicht lebensfähig, man solle die Bestimmungen für Amateure berichtigen. Er verweist auf die Erfahrungen in anderen Ländern und verlangt Erweiterung des Begriffs „Aufwendungen an Spieler“, dessen Grenzen die Landesverbände festlegen sollen.

Bräuel (Santia) ist gegen jedes Berufsspielerium. — Saedie (Mitteldeutschland) sieht in den westdeutschen Plänen keine Garantie für eine Besserung der Verhältnisse. Er verneint die Notwendigkeit der Lösung der Frage und hält den Wiesbadener Beschluß auf Regelung der Amateur-Verhältnisse für wenig überlegt. Er will erst noch einmal die Stellung seiner Vereine einholen.

Abner (Berlin) legt dar, daß die Einführung des Berufsspieleriums jetzt wenig Aussicht auf Erfolg habe. Verbände und Bund hätten zu lange gezögert, so daß jetzt die Vereinigung noch möglich sei, auch wenn man eine Profliga schaffe. Berlin liege gegen die Realisierung des Berufsfußballs und gegen Westdeutschlands Alleinang. — Zeinrich (Südostdeutschland) erklärte sich für desinteressiert.

Zum Schluß legte Vinnemann noch einmal dar, daß es für den Bundesvorstand unmöglich sei, die örtlichen Verhältnisse richtig zu bewerten und verlangte Stellungnahme zu den Grundgedanken des DFB. Er erwarde die Entscheidung nach Befragen der Vereine in den einzelnen Verbänden. Schließlich wurde ein Antrag des Westdeutschen Spielverbandes auf Einberufung eines außerordentlichen Bundeskongresses zum 27. 28. Mai angenommen. Den Verbänden soll in der Zwischenzeit Gelegenheit gegeben sein, das Problem in den Vereinen noch einmal durchzuberaten.

Außerdem befaßte sich der Vorstand mit der Frage einer Beteiligung Deutschlands an der Fußball-Weltmeisterschaft. Diese Beteiligung wurde beschlossen, nachdem die Wünsche des DFB. bzgl. der Zuteilung zu Landesgruppen berücksichtigt worden sind. Die Austragung der Weltmeisterschaft erfolgt in Vor- und Endrunden. Benachteiligte Länder werden in der Vorrunde zu einer Gruppe zusammengefaßt. Die letzten 16 Nationen bestreiten die Endrunden in Italien selbst.

Für den Länderkampf gegen Österreich hat Österreich keinen Termin mehr frei, so daß der DFB. auf das Spiel verzichten muß. Man ist auf der Suche nach einem anderen Gegner.

In der Angelegenheit der Jugendförderung soll zu Bisingen eine Führer-Schulungswoche an einem zentral gelegenen Ort durchgeführt werden. Dort werden die Jugendleiter von DFB. und LSV. gemeinsam zu dem die Jugendarbeit betreffenden komplexen Stellung nehmen.

In der Frage der Hebung der Spielstärke berichtete jedoch Prof. Glaser. Es sind, nach seinem Referat zu urteilen, folgende Gründe für den Niedergang bzw. für die Stagnation der deutschen Spielstärke vorhanden. Die Hauptursache liegt in der veralteten Spielausführung. Deutschland läßt in allen Vereinen und in der Ländermannschaft den Druck nach dem Tor vermissen. Es fehlt die Umfassung des Wortes: Jeder entscheidet! Man will durch Trainer den Vereinen diesen Gedanken wieder näher bringen. In die Ziele spielen und dadurch erfolgreicher spielen sei die Lösung. Die Vereine sollen durch Trainer wieder zu einer betriebligen Spielausführung gebracht werden. Auch Reichstrainer Ratz will sich den Verbänden zur Verfügung stellen. Weiterhin erhofft man eine Debung der Spielstärke dadurch zu erreichen, daß in sämtlichen Landesverbänden Kurse für Nachwuchsspieler eingerichtet werden. Die Nachwuchserfolge durch den DFB. im Einbernehmen mit den Verbänden beschließen mit ausländischen Gegnern sollen den Nachwuchsspieler einige internationale Erfahrung geben. Als Abschluß erfolgt die Zusammenfassung der in den letzten beiden Jahren Spieler zu einem Abschlußturnier in Berlin.

Samstag gegen 17 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Schmitz

im Alter von beinahe 78 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Kaiser geb. Schmitz, Karl Kaiser
Johanne Schulze geb. Schmitz, Heinrich Schulze
Erwin Schmitz, Grete Schmitz geb. Bleicher
und 5 Enkelkinder.

Solingen, den 21. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Januar 1933, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehaus, Frühlingstr. 30, aus nach Friedhof Casinostraße statt.

Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ihre Haut weiß, frisch, glatt



Wischen Sie
diese Mittel
und lästlichen
Hautschuppen
weg

Jeder Frau ist es
mehrer leicht mög-
lich, ihre Haut schnell
zu reinigen und glatt
und weich zu machen, wie
auch immer sein möge. Creme
Tofalon, weiß, fettfrei, (blaue
Packung), wirkt stärkend,
zusammengiebig und aufhellend.
Sie bringt sofort ein. Die
Reizung der Hautdrüsen wird
auf diese Art gemildert und die
Hautporen werden verengt. Mit-
tel werden aufgelöst und
fallen ab. Rötlichkeitsfalten
verschwinden. Die trockene
Haut wird erfrischt. Delle
Haut sieht nicht mehr glänzend
oder fettig aus.
Wenn Sie regelmäßig jeden
Morgen benutzt wird, verleiht
die weiße Creme Tofalon unter
Garantie erscheinende neue
Hautfrische und Schönheit.
Gegen Fäulen und wunden
Teint gebrauchen Sie zur Nacht
die rosafarbige Creme Tofalon
Hautnahrung (rote Packung).
Sie verjüngt Ihre Haut, während
Sie schlafen. Packungen von 50
Pia. aufw.



Herr Schmitz
einen
noch die Grippe
angeht.

Bei uns
Fehlangeige!

Schiff's Spirituosen schützen gegen Grippe.

	Ltr.	$\frac{1}{2}$ Ltr.	$\frac{1}{4}$ Ltr.
Schiff's Klaren	RM. 1.90	0.95	0.48
Münsterländer	" 1.90	1.00	0.50
Edelgold, ein feines Tröpfchen	" 2.20	1.10	0.60
Klaren mit Boonekamp	" 2.20	1.10	—
	$\frac{3}{4}$ Ltr.	$\frac{1}{2}$ Ltr.	$\frac{1}{4}$ Ltr.
Weinbrand-Verschnitt	RM. 2.15	1.20	0.80
Reiner Weinbrand	" 2.80	1.55	1.05
Jamaica-Rum-Verschnitt 35%	" 2.50	1.30	0.90
Jamaica-Rum-Verschnitt 45%	" 3.55	2.00	—

Preise ohne Glas.

Schiff
Solingen • Kirchstraße



Tretet her ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Hilf mir nicht mehr finden,
Denn mein Leben war zu schwer.

Samstag abend gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herz-
guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Nothjung jr.

im Alter von beinahe 32 Jahren und nach 5jähriger
glücklicher und zutriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

Marta Nothjung geb. Langenberg
Günter Nothjung
Karl Heinz Nothjung
Familie Otto Nothjung sen.
Wwe. Heinrich Langenberg.

SOLINGEN, 23. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
26. Januar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehaus,
Gerichtsstraße 19 a, aus statt.

Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

4-5000 Mt.

als 1. Hypothek von
Selbstgeber geg. mehr-
fache Sicherheit gesucht.
Aug. u. 5765 a. d. G.

Unser Vater lebt nicht mehr,
Der Platz in unser Mitt' ist leer,
Zerissen ist das schöne Band.
Er gibt uns nun nicht mehr die Hand.

Samstag morgen gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief
plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlag-
anfalles, mein lieber Mann, unser lieber, guter
Vater, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Lixfeld sen.

im Alter von beinahe 56 Jahren, nach 27 jähriger,
glücklicher, zufriedener Ehe.

Um stille Teilnahme bitten:
Frau Wilhelm Lixfeld geb. Biehn
Otto Lixfeld
Else Lixfeld
Grete Lixfeld
Willi und Ernst Lixfeld.

Solingen-Foche, Solingen, W.-Cronenberg,
den 21. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Jan.,
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhaus Central, Dahler-
straße 12, aus mit Frauenbegleitung nach Ketz-
berg statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine persönliche
Mittelung erhalten, so bitten wir diese als solche
zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

„Befiehl dem Herrn deine Wege,
er wird's wohl machen.“



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde
durch einen sanften Tod heute nachmittag gegen
6 Uhr unsere liebe, unvergessliche, stets treu-
sorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ernst Tüchtmantel

Clara Berta geb. Schmitz

im hohen Alter von beinahe 80 Jahren aus unserer
Mitte genommen.

In tiefer Trauer:

Marta Buch geb. Tüchtmantel
Alma Bender geb. Tüchtmantel
Paul Bender
Elli Diederichs geb. Tüchtmantel
Ernst Tüchtmantel
Aenne Tüchtmantel geb. Löss
und 9 Enkelkinder.

Solingen-Wald (Mozartstr. 18), Remscheid,
Düsseldorf, Vöhlert, den 20. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr
von der Friedhofskapelle Grünbaumstr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu
nehmen.



Am Freitag abend verschied sanft und gott-
ergeben, wohl vorbereitet mit den Sterbesakra-
menten der röm.-kath. Kirche, unser lieber, guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und
Onkel

Herr Heinrich Longerich

im Alter von beinahe 76 Lebensjahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbe-
nen bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Longerich
Johanne Longerich geb. Bodenberg
Friedrich Longerich
Maria Longerich geb. Abels
Geschwister Bille.

Solingen, Keldenich, Hildorf, den 21. Jan. 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Jan.,
nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Mangelberg-
straße 11 C, aus statt. Die feierlichen Exequien
werden gehalten am gleichen Tage vormittags um
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in der Pfarrkirche Solingen, St. Clemens.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bittet man, diese als solche
zu betrachten.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Engels
Hanny Engels
geb. Halbach

Solingen (Industriest. 5), den 24. Januar 1933.

Morgen Dienstag

2 $\frac{1}{2}$ Uhr 5 $\frac{1}{2}$ Uhr 8 $\frac{1}{4}$ Uhr

Groß-Film

Wetterrieg

In seinen

Höhepunkten

Die Riesen-

Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten

**Furchtbar wütet
die Kriegsfurie!**

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte
sinken in Staub und Trümmer.

**Zwölf Millionen
Deutsche**

im offenen Kampf

In Rußland: Die deutsche Offensive 1913

Durchbruch bei Gorlice. Warschau und
Lemberg fallen.

Mackensen

befreit Przemyśl und Lemberg

die menschenmordende

Verdun Schlacht

Todesort Douaumont

U-Boot-Krieg

Die Schlacht

der Millionen: **Somme**

Gas- und Bombenangriffe
Flieger-Kämpfe
und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am

Skagerrak

Deutsches Blut am Isonzo und in Mazedonien

Zwei Millionen

bester deutscher Männer
blieben auf der Walstatt

Karten: 0.60, 0.80, 1.00, 1.20 Mk.

Erwerbslose und Kinder
zahlen nachmittags halbe Preise.

Kaisersaal
Licht-Ton-Bühne

Jeder Kriegsteilnehmer, jeder Vater, jede Mutter,

jeder Deutsche, muß diesen Film gesehen haben!

Größere ausw. Firma
liefert ohne Anzahlung

Metallbettstellen,
Küchen, Feder- und
Büschel, Chaise-
longues, Al. Rosen-
od. Monatsraten. Ver-
treter in einigen Tagen
anwiesend. Angeb. unt.
0165 an die Geschäftsst.

Spiegelglatte Eisbahn!
Gartenbauverein Böckerhof
an der Strossemannstr.
Kinder 5 P a. Erwachsene 10 P a.

Leistungsfähiger Fabrikant für alle Sorten
Rüchmesser
wird gebeten, ausführliche Offerte zu machen
unter „Deutscher Großh.“ 5736 an die Gesch.

Die Stahlwaren-Ausfuhr im Dezember.

	Ausfuhr im Nov.		Ausfuhr im Dez.	
	Menge in dz	Wert in 1000 RM	Menge in dz	Wert in 1000 RM
Saargebiet	15	16	18	21
Belgien	165	115	152	116
Bulgarien	15	19	10	14
Dänemark	111	89	103	76
Danzig	2	4	1	4
Estland	2	3	2	3
Finnland	16	12	7	8
Frankreich	165	160	203	165
Griechenland	19	14	31	29
Großbritannien	246	186	299	167
Irischer Freistaat	15	15	24	21
Italien	222	232	254	263
Jugoslawien	17	26	25	29
Lettland	14	19	20	27
Litauen einschl. Memell.	48	24	48	25
Luxemburg	6	6	6	6
Niederlande	334	300	266	220
Norwegen	40	43	41	50
Oesterreich	112	88	70	76
Polen	1	1	12	16
Portugal	23	37	14	18
Rumänien	104	102	121	83
Rußland (U. d. S. S. R.)	—	—	2	2
Schweden	89	85	90	75
Schweiz	99	163	109	182
Spanien	43	59	70	87
Tschechoslowakei	32	36	42	57
Ungarn	32	37	32	34
Ägypten	73	45	39	30
Britisch-Ostafrika	8	5	14	6
Britisch-Südafrika	174	78	147	58
Britisch-Westafrika	121	34	7	19

	Ausfuhr im Nov.		Ausfuhr im Dez.	
	Menge in dz	Wert in 1000 RM	Menge in dz	Wert in 1000 RM
Portug. Ostafrika	23	10	36	10
Kanarische Inseln	10	6	16	10
Britisch-Indien	275	142	374	200
Britisch-Malaya	27	13	29	9
Ceylon	13	4	20	10
China	41	32	74	33
Japan	5	8	4	5
Niederl. Indien	50	30	59	33
Persien	6	4	5	5
Philippinen	27	17	33	14
Siam	3	2	4	1
Türkei	95	70	67	30
Uebrig. Asien	50	25	41	20
Argentinien	137	102	147	113
Brasilien	42	52	38	49
Kanada	84	64	92	79
Chile	3	4	7	5
Kolumbien	33	31	32	24
Cuba	5	4	10	7
Guatemala	3	2	2	2
Mexiko	45	41	61	45
Uebr. Brit. Amerika	15	7	28	9
Nikaragua	—	—	—	—
Peru	6	5	7	7
Uruguay	6	8	29	20
Venezuela	19	17	13	13
Ver. Staaten v. Amerika	205	129	396	174
Uebrig. Amerika	1	1	3	2
Austral. Bund	72	57	97	65
Neu-Seeland	6	5	9	8
Gesamtausfuhr	3762	2990	4122	3073

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Devisenabkommen mit Finnland. Die Verhandlungen mit der finnischen Regierung zur Regelung der Zahlungen für den Warenverkehr zwischen Deutschland und Finnland haben zu einer Einigung geführt. Darnach können künftig Firmen, die im Besitz einer allgemeinen Devisengenehmigung sind, soweit ihre Devisenkontingente für die Bezahlung von Warenbezügen aus Finnland nicht ausreichen, die fehlenden Beträge in Reichsmark auf das bei der Reichsbank für die Finnlandbank errichtete Sonderkonto einzahlen. Diese Markbeträge werden dann zur Bezahlung deutscher Lieferungen nach Finnland verwendet. Die neue Regelung tritt am 31. Dezember 1933 in Kraft.

Zementabsatz wie 1898. Nachdem nunmehr der Umfang des Zementabsatzes im Dezember 1932 feststeht — er belief sich, begünstigt durch die außerordentlich milde Witterung und angeregt durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, auf 100 000 t gegenüber 92 000 t im Dezember 1931 —, ergibt sich für 1932 ein Gesamtabsatz von 2,8 Mill. t gegen 3,7 Mill. t in 1931 und 7,6 Mill. t in 1928. Damit ist der Zementabsatz auf eine Stufe herabgesunken, wie sie, abgesehen vom letzten Kriegsjahr und den beiden ersten Nachkriegsjahren, zuletzt im Jahre 1898 erreicht wurde. Es dürfte, so bemerkt der Deutsche Zementbund G. m. b. H., Berlin, hierzu, kaum einen anderen anderen Wirtschaftszweig geben, in dem sich die Absatzschrumpfung in einem solchen Ausmaß vollzogen hat, daß zum Vergleich bis in das vorige Jahrhundert zurückgegriffen werden muß, wenn man die Kriegs- und erste Nachkriegszeit außer Betracht läßt. Die Aus- und Einfuhr hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt (in Tonnen): 1930: Einfuhr 122 836, Ausfuhr 952 043, 1931: 75 355 bzw. 576 137, 1932 (Januar bis November) 51 079 bzw. 294 432. Der Ausfuhrückgang des letzten Jahres ist zu einem wesentlichen Teil in dem verringerten Export nach Holland begründet.

Oesterreichs Handelsbilanz im Jahre 1932. Im Jahre 1932 betrug der Wert der Einfuhr nach Oesterreich 1402,3 Mill. gegenüber 2210 Mill. Schilling im Jahre 1931. Der Wert der Ausfuhr belief sich auf 783,8 Millionen Schilling gegenüber 1326,8 Millionen im Vorjahre. Der Ausfuhrüberschuß ist somit gegen 1931 um 264,7 Millionen Schilling geringer.

Gesellschaftsberichte.

Stillelegung der Hildener Gießerei. Die auf dem Werk Hildener Gießerei, Vereinigte Stahlwerke A.-G., abgehaltenen Verhandlungen wegen der Arbeitseinschränkung bei dem Werk haben zu dem Ergebnis geführt, daß mit Rücksicht auf die Verschlechterung der Marktlage für Gießereiprodukte eine vorläufige Stillelegung des Gießereibetriebes zum 4. Februar nicht zu umgehen ist. Es ist aber damit zu rechnen, daß der Betrieb wieder aufgenommen wird, sobald sich der Auftragseingang entsprechend bessert.

A. Levy, Bankgeschäft in Köln. In dies alte Kölner Bankgeschäft tritt der bisherige Direktor der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Köln, Dr. Anton Paul Brünig, als Teilhaber ein. Die langjährigen, von dem kürzlich verstorbenen Seniorchef der Firma, Geheimrat Hagen, besonders gepflegten gesellschaftlichen Beziehungen der beiden Institute, erfahren eine neue Bestätigung dadurch, daß Dr. Brünig fortan dem rheinisch-westfälischen Ausschuß der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft angehören wird. Das Bankhaus A. Levy gibt ferner bekannt, daß auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens der Teilhaber Dr. Hans Hesse mit dem 31. Dezember 1932 ausgeschieden ist.

Concordia Lebens-Versicherungsbank A.-G., Köln. Der Zugang an neuen Versicherungen blieb im Jahre 1932 wie wohl allgemein, auch bei der Gesellschaft unter den Auswirkungen der Wirtschaftskrise hinter dem des Vorjahres zurück, während das Storno durch Verfall und Rückkäufe sich noch erhöhte. Trotz des dadurch bewirkten Rückgangs des Versicherungsbestandes und trotz des durch die gesetzliche Zinssenkung bedingten Zinsausfalles darf ein günstiges finanzielles Jahresergebnis erwartet werden, da der Verlauf der Sterblichkeit ein günstiger war und die Verwaltungskosten wesentlich gesenkt werden konnten. Die Dividenden der Versicherten werden daher voraussichtlich die gleiche geschäftsplanmäßige Steigerung erfahren wie im Vorjahre.

„Technokratie“ wird große Mode.

Was ist „Technokratie“? Es ist die deutsche Uebersetzung des englischen, vielmehr amerikanischen Wortes „Technocracy“ und verkörpert eine neue wirtschaftliche Heilslehre, die in jeder Hinsicht interessant ist, und zwar nicht nur deswegen, weil sie augenblicklich in den Vereinigten Staaten große Mode geworden ist. Die Technokraten zeichnen sich zunächst dadurch aus, daß sie sich von jedem bisher existierenden wirtschaftlichen und sozialen Prinzip unterscheiden und zum mindesten in ideeller Hinsicht tatsächlich revolutionär sind. Ihre Doktrin, wenn man von einer solchen sprechen kann, ließe sich vielleicht am besten mit den Worten kennzeichnen: „Arbeite weniger und lebe besser“, ein — angeblich nur für den Uebergewählten bestehendes — Paradoxon, dessen Umsetzung in die Praxis das leibhaftige Schlaraffenland von Boston bis Hollywood oder sogar auf dem ganzen Erdball hervorzaubern würde.

Die Möglichkeiten der Technik, so sagen die Technokraten, sind heute so groß, daß der Mensch mit einem Minimum an Energieverwendung nicht nur seinen Lebensstandard aufrecht erhalten, sondern ihn sogar ganz wesentlich verbessern könnte. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß verschiedene epochemachende Erfindungen heute von der Industrie nicht ausgenutzt werden, weil ihre Ausbeutung bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Weltstruktur das Ende dieser Industrien bedeuten müßte. So wird behauptet, daß man Rasierklappen mit nahezu unbegrenzter Lebensdauer zu einem Preise herstellen könnte, der nur um 20% über den heutigen Verkaufspreis läge, wobei tatsächlich zuzugeben ist, daß hiermit bei den heutigen Verhältnissen der Ruin der internationalen Rasierklappenindustrie besiegelt wäre.

Sehr geläufig ist uns in Deutschland die gerüchtweise Existenz einer Wunder-Glühlampe, die von der vertrusteten internationalen Glühlampenindustrie nur deshalb nicht hergestellt wird, weil damit der Bedarf an Glühlampen auf einen Bruchteil seines

heutigen Standes zusammenschrumpfen müßte. Es ist kein Wunder, daß solche Gedankengänge in einem Augenblick ein williges Gehör finden, wo die wirtschaftlichen Grundbegriffe überall auf den Kopf gestellt scheinen, wo die internationalen Produzenten keine anderen Sorgen zu haben scheinen, als die eine Sorge um eine möglichst weitgehende Niedrighaltung ihrer Produktion, um eine Abdröselung des internationalen Güterausstromes und um eine Vernichtung der kostbaren Lagerbestände. Auf keinen Fall darf man wohl die Technokratie mit jenem beliebigen Achselzucken ad acta legen, das im Grunde genommen eine Denkfaulheit entspringt. Wenn sich in den Köpfen der amerikanischen Techniker vielleicht auch diese äußerst kühnen Weltverbesserungspläne in allzu verwegener Form multiplizieren, — ein richtiger und durchaus gesunder Kern ist daran. Man hat nicht das Recht, die ganze Beweisführung als „typisch amerikanisch“ abzutun. Letzten Endes ist die Tendenz der Technokraten — wenn auch im amerikanischen vergrößerten Riesenmaßstab —, ähnlich wie die Tendenz unserer Arbeitsbeschaffung, mit dem Unterschied allerdings, daß man keine bloße „Kreditaufweitung“, sondern ganz bewußt und konkret eine gewaltige Kaufkraftausdehnung erstrebt, wobei man von der Gunst profitiert, deren sich die „Theorie der hohen Löhne“ in Amerika seit der Zeit erfreut, in der Henry Ford und die übrigen Apostel dieser „Patentmedizin“ noch wirtschaftlich florierten. Bei der praktischen Beurteilung dieser Pläne wird man freilich von dem hohen Podest einer scheinbar utopischen Nationalökonomie auf den preußischen Boden der gegebenen Tatsachen herabsteigen müssen, und zweifellos sehen die Dinge von dieser Perspektive wesentlich anders aus. Der beste Beweis hierfür ist der ergebnislose Verlauf der internationalen Arbeits-Konferenz in Genf, deren Ziele ja schließlich der Devisen der Technokraten „arbeite weniger, lebe besser“ nahe oder doch zum mindesten etwas näher kommen, als der bisher international gängige Usus des Lohn-Abbaus.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach freundlichem Beginn im Verlaufe etwas schwächer.

ST. Berlin, 23. Jan. (Funkspruch.) In Ermangelung starker wirkender Momente lagen die Aktienmärkte heute recht ruhig. Zu Beginn des Verkehrs gelangten einige Publikumsaufträge zur Ausführung, die besonders bei Spezialpapieren Besserungen herbeiführten. Der verhältnismäßig ruhige Verlauf des Sonntags hatte die Kaufneigung leicht angeregt. Im Verlaufe trafen aber keine neuen Orders ein und die Spekulation war eher zu Abgaben geneigt. Am Montanmarkt bestand zunächst stärkeres Interesse für Gelsenkirchen und Buderus, die je 1½% gewannen. Auch Klöckner lagen 1½% höher. Im Verlaufe ergaben sich hier allgemeine leichte Abbröckelungen. Erdöl, Laurahütte und Stolberger Zink hatten schon etwas schwächer eingesetzt. Bei letzteren fand die weitere Tilgung der holländischen Anleihe Beachtung. Braunkohlenwerte, Kaliaktien, Chemiepapiere, Gummi- und Linoleumwerte und Elektroanteile setzten um Bruchteile eines Prozentes höher ein. Im Verlaufe gaben diese Papiere allgemein etwas nach. RWE waren schon anfangs stärker angeboten und mehr als 1% gedrückt. Von Gaswerten zogen Dessauer Gas 1½% an. Kabel- und Drahtwerte, Autoaktien, Maschinenfabriken, Metall-, Bau- und Textilwerte sowie Banken setzten bis zu 1% höher ein und gaben im Verlaufe leicht nach. Kunstseideaktien waren nach uneinheitlicher Eröffnung bis zu 2% schwächer. Papier- und Zellstoffwerte waren bei kleinen Veränderungen uneinheitlich. Brauereien hatten Gewinne bis zu 2½% aufzuweisen, die sich später etwas verminderten. Wasserwerksanteile bröckelten leicht ab, Verkehrswerte, darunter Schiffsaktien, waren nach unregelmäßiger Eröffnung überwiegend schwächer. Von deutschen Anleihen waren Neubesitz 20 Pfg. schwächer, die übrigen Anleihen blieben knapp gehalten. Die übrigen Rentenmärkte und Reichsschuldbuchforderungen waren zwar ziemlich ruhig. Ausländer vermochten sich ziemlich allgemein ¼-½% zu befestigen. Lissabonner Stadtanleihe gaben in Reaktion ½% nach. Am Berliner Geldmarkt hat sich zu Beginn der neuen Woche nichts an der leichten Lage geändert. Nach Privatkreditkonventionen, Reichswechseln per 15. April und Reichsschatzanweisungen per 17. Juli herrschte weitere Nachfrage.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

23. Januar	heutiger An- fangskurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsten Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltenden Zinss- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangskurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl. Sch. einschl. Abloß. Schuld	69,3	68,875	102,25	144,5	143
D. Anl. Abloßungsschuld ohne Ausloßungssch.	9,10	9,30	102,25	23,875	24,25
0% (8) Hoersch Eisen u. Stahl R.-M. Anleihe	89,5	89,40	11,75	115,75	115,75
0% (7) Mitteldeut. Stah.	84	83,40	118,5	118	118
0% (7) Ver. Stah.	71,70	70,875	23	23,375	23
0% (7) Oesterr. Staatsb.	—	—	62,625	62,25	62,25
0% (7) Oesterr. Gold-Rente	—	—	41,75	41,75	41,75
0% (7) Oesterr. Nib.-Rente	1,375	—	116,5	116,5	116,5
Accumulatoren-Fabrik	39,75	39,5	—	39,75	39,75
Allgem. Kurszettel Unie	29,875	29,5	—	—	—
Allgem. Elektr. Ges.	29,875	29,5	—	—	—
Aschaffenburger Zellst.	28	28,25	—	—	—
Bayer. Motorenwerke	78,5	78,375	—	—	—
P. Bemberg	46,875	46,5	—	—	—
Julius Berger Tiefbau	147,25	146,75	—	—	—
Berlin-Karlshof Ind.	58,75	58,5	—	—	—
Berliner Maschinenbau	53,75	53,5	—	—	—
Braunkohlen u. Brikket	—	144,875	—	—	—
Bremer Wolle-Kämmerei	—	—	—	—	—
Buderus-Eisenwerke	40	40,875	—	—	—
Charlotten Wasser	91,75	91,75	—	—	—
Chem. von Heyden	58,75	58,5	—	—	—
Compagnie Hispano	—	141	—	—	—
Cont. Gummi-Werke	117,5	118	—	—	—
Damier-Henz	22,75	22,875	—	—	—
Deutsche Atl. Telegraph	128,25	128,25	—	—	—
Deutsche Conti-Gas	112,75	111	—	—	—
Deutsche Erdöl	89,25	88,75	—	—	—
Deutsche Kabelwerke	89,25	88,75	—	—	—
Deutsche Fei u. Kabe.	39,25	38,75	—	—	—
Deutsche Linol. Werke	104,125	104,125	—	—	—
Deutsche Linsenbau	87,5	87,5	—	—	—
Dortm. Union-Brauere	181	179,5	—	—	—
Eintracht Braunshöhe	105	104	—	—	—
Eisen. Vernehrwerke	—	87	—	—	—
Elektrizitäts-Lieferung	83	81,75	—	—	—
Elektr. Licht u. Kraft	76,25	76,25	—	—	—
Farbenindustrie	104	104,125	—	—	—
Feldmühle Papier	87,5	87,5	—	—	—
Felten & Guilleaume	57,5	56,875	—	—	—
Gelsenkirch. Bergwerk	63,875	62	—	—	—
Ges. f. Ludw. Loew	81	80	—	—	—
Gl. Goldschmidt	39,625	39	—	—	—
Hamburger Elektr.	115	115	—	—	—
Harpener Gummi	—	—	—	—	—
Harpener Bergwerk	85,5	85,25	—	—	—
Hoersch-Köln-Neussen	55,125	54,875	—	—	—
Ilse Bergbau	—	—	144,5	143	143
Ilse Bergbau Genußsch.	—	—	102,25	101,25	101,25
Gebrüder Junghans	—	—	23,875	24,25	24,25
Kali-Chemie	—	—	80,25	—	—
Kaliwerke Ascherleben	—	—	11,75	115,75	115,75
Klöckner-Werke	—	—	47,875	47,875	47,875
Lahmeyer & Co.	—	—	118,5	118	118
Laurahütte	—	—	23	23,375	23
Mannesmann-Röhrenwerk	—	—	62,625	62,25	62,25
Manfred A. G. f. Bergbau	—	—	25	25	25
Maschinenbau-Untern	—	—	41,75	41,75	41,75
Maximilianshütte	—	—	116,5	116,5	116,5
Metallgesellschaft	—	—	39,75	39,75	39,75
Montecatini	—	—	—	—	—
Oberschles. Kokswerke	—	—	—	—	—
Orenstein & Koppel	—	—	42	42	42
Phoenix Bergbau	—	—	35,75	35,5	35,5
Polyphonwerke	—	—	43,25	44	44
Rhein Braunkohlen u. Brikket	—	—	191,75	191,75	191,75
Rhein Elektr.	—	—	102	99,75	99,75
Rheinische Stahlwerke	—	—	74,5	74,25	74,25
Rhein. West. Elektr.	—	—	91	92,5	92,5
Rütgerswerke	—	—	42,5	43	43
Salzdetthuth Kali	—	—	174,5	175	175
Schubert & Salzer	—	—	113,75	113,75	113,75
Schuckert & Co.	—	—	89	88,75	88,75
Schultheiß-Patzenhofer	—	—	104	102,5	102,5
Siemens & Halske	—	—	125	122,75	122,75
Stöhr & Co. Kammg.	—	—	54	54,5	54,5
Teufelberger Zink	—	—	37	37	37
Süddeutsche Zucker	—	—	141	140	140
Svenska Tändsticks	—	—	—	—	—
Thüringer Gas	—	—	105,5	—	—
Leont. Fritz	—	—	43,5	43,125	43,125
Verein Stahlwerke	—	—	85,25	85,25	85,25
Voge leigra Draht	—	—	31,875	—	—
Wasserwerke Gelsenk.	—	—	110,75	110,75	110,75
Westereggen Alkali	—	—	119	118,75	118,75
Zellstoff-Verein	—	—	3,75	3,5	3,5
Zellulose-Waldhof	—	—	52,25	51,5	51,5
Zink elect. Werke	—	—	63	63,25	63,25
Bann. f. Brau-Industrie	—	—	78,5	78,5	78,5
Reichsbank	—	—	180	180,5	180,5
A. G. f. Verkehrswesen	—	—	44,375	44	44
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	—	71,75	71,75	71,75
Deutsche Reichsb. Vorz.	—	—	93	92,75	92,75
Hamburg Amerika Paket	—	—	18,125	18,125	18,125
Südamer. Dampf	—	—	—	—	—
Hansa Dampfschiff	—	—	43,75	43,75	43,75
Nordde. ch. Lloyd	—	—	18,25	18,25	18,25
Otavi Muen	—	—	15,875	15,875	15,875

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

23. Januar	heutiger Kurs		voriger Kurs	23. Januar	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief			Geld	Brief	
Buenos Aires	0,858	0,862	0,858	italien	21,54	21,58	21,54
Canada	3,665	3,674	3,666	Jugoslawien	5,554	5,566	5,554
Japan	0,869	0,871	0,869	Köln	41,98	41,98	41,98
Kairo	14,51	14,55	14,50	Kopenhagen	71 03	71,17	70,98
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	12,87	12,87	12,84
London	14,13	14,17	14,12	Oslo	72 48	72,8	72,43
New York	4,209	4,217	4,209	Paris	16,42	16,46	16,42
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,48	12,48	12,48
Uruguay	1,848	1,852	1,848	Reykjavik	63,69	63,81	63,79
Amsterdam	169,23	169,27	169,18	Riga	79,72	79,88	79,72
Athen	2,322	2,322	2,316	Schweiz	31,1	31,18	30,88
Braşov	36,30	36,42	35,20	Sofia	0,057	0,063	0,057
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,40	34,46	34,40
Budapest	—	—	—	Stockholm	76,97	77,13	76,92
Danzig	81,87	82,03	81,77	Tallinn (Estl.)	110,50	110,81	110,59
Helsingfors	6,244	6,258	6,234	Wien	51,95	52,05	51,95